

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

210 (31.7.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741259)



miteinandersehen soll, so bin ich dazu noch nicht in der Lage; denn unser Hauptbestreben wird dahin gehen, nach den Statuten zu handeln. Sieben Sie versichert, daß wir stets bestraft sein werden, daß wir den richtigen Kurs nehmen."

**Bismarck-Erinnerungen.**

Am Bismarck-Denkmal in Berlin hatten verschiedene Korporationen und Vereine mit Widmungschriften verschiedene Kränze niedergelegt, die aus Eichenlaub gewunden waren. Fürst Bismarck hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittelt, in Friedrichshagen am Tage des Fürsten Bismarck einen Kranz niedergelegt lassen.

Das Kaiser Wilhelm II. einen Kranz hätte niedergelegt lassen, davon verlautet nichts.

Es liegt heute nahe, an das berühmte Handschreiben Kaiser Wilhelms I. vom 1. April 1885 zu erinnern:

„Mein lieber Fürst! Wenn sich im deutschen Lande und Volke das warme Verlangen zeigt, Ihnen bei der Feier Ihres 70. Geburtstages zu betätigen, daß die Erinnerung an Alles, was Sie für die Größe des Vaterlandes getan haben, in so vielen Dankbaren lebt, so ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Ihnen heute auszusprechen, wie hoch es mich freut, daß ein solcher Zug des Dankes und der Verehrung für Sie durch die Nation geht. Es freut mich das für Sie als eine wohlthätig im höchsten Maße verdiente Anerkennung; es wärmt mir das Herz, daß solche Gesinnungen sich in so großer Verbreitung finden, denn es zeigt die Nation in der Gegenwart und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Wahre und Große zeigt und wenn sie ihre hochverdienten Männer feiert und ehrt. In einer solchen Feier teilzunehmen ist mir und meinem Hause eine besondere Freude und möchten wir Ihnen durch beiolgendes Bild (die Kaiserpraktikation in Versailles) auszubringen, mit welchen Empfindungen dankbarer Erinnerung wir dies tun. Denn daselbst vergegenwärtigt ein der größten Momente der Geschichte des Hohenzollernhauses, dessen niemals gedacht werden kann, ohne sich zugleich auch Ihrer Verdienste zu erinnern. Sie, mein lieber Fürst, wissen, wie in mir jederzeit das vollste Vertrauen, die aufrichtigste Zuneigung und das warmste Dankgefühl für Sie leben wird! Ihnen sage ich mit diesem nichts, was ich Ihnen nicht oft genug ausgesprochen habe, und ich denke, daß dieses Bild noch Ihren späteren Nachkommen vor Augen stellen wird, daß Ihr Kaiser und König und sein Haus sich dessen wohl bewußt waren, was Sie Ihnen zu danken haben. Mit diesen Gesinnungen und Gefühlen erbitte ich Sie diese Zeilen als, über das Grab hinausdauernd, Ihr dankbarer treu ergebener Kaiser und König Wilhelm.“

So Kaiser Wilhelm I. am 1. April 1885.

**Bismarck und der Kaiser.**

„In der national-liberalen „Heimisch-Westf. Ztg.“ lesen wir in einem Bismarck-Artikel folgende Stelle:

„Wie aber denken jene heute, die Bismarcks Sturz eifrig betrieben und über seinen Fall frohlocken? Sehen sie ihr Unrecht ein, bereuen sie es, und sind sie bestraft, es besser zu machen?“

Da richten sich unsere Blicke zuerst auf den Kaiser, der eine so verhängnisvolle Rolle in der Bismarcktragödie gespielt hat. Glaubt er heute noch, daß er mit einem Handlanger vom Bau schiedt, als er Bismarck entließ? Glaubt er heute noch, daß es für seine Entwicklung, für des deutschen Volkes Wohl und Zukunft notwendig war, daß er das Wort des Großvaters brach? Glaubt er heute noch, daß sein Kurs besser war wie der alte? Ist er der Überzeugung, daß die glänzenden Tage gekommen sind, denen entgegenzuführen er uns verhielt? War es gerechtfertigt, den Bötticher, Culenburg und Konforter mehr zu glauben, als Bismarck? War es edel und vornehm, auch den Privatmann Bismarck noch zu verfolgen und zu ädten? Wir wissen nicht, wie Wilhelm I. Entel darüber denkt, und werden es kaum erfahren. Hat er sich selbst überwunden, sein Unrecht erkannt, und ist er aufrichtig bestraft, es gut zu machen? Oder haben die recht, welche behaupten, die Klust, die Kanzler und Kaiser schieb, Klasse heute noch in alter Weite und Tiefe? Deshalb habe der sonst so wortreiche Kaiser bei der Enthüllung des Bismarck-Nationaldenkmals seinem Reichkanzler das Wort gegeben, deshalb nehme er an keiner Enthüllung eines Bismarckdenkmals teil und wende sich ab, wenn er in Hamburg an dem Rolandbrunnen vorbeifährt.“

**Zum Fall Schüding.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres Blattes zum Fall Schüding folgende offizielle Mitteilung: „In der Presse ist im Verlauf der letzten Tage wiederholt ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister der Stadt Gufum, Dr. Schüding, zum Gegenstand der Kritik gemacht worden. Die hierbei vertretene Auffassung, daß die in den Schriften des genannten Bürgermeisters zum Ausdruck gelangte politische Gesinnung der Gertrudinstiftung Anlaß gegeben habe, ein disziplinares Einschreiten anzuordnen, ist nicht zurekend. Im Ministerium ist bisher ausschließlich in der Abendausgabe des „Berl. Tageblattes“ vom 15. Mai d. J. erschienenen „Wahlen aus dem Lande“ überdrückene Artikel des Bürgermeisters aus dem besonderen Gesichtspunkte zu prüfen gewesen, inwieweit darin ein allgemeiner Vorwurf gegen den Stand der preussischen Landräte, die Wahlen in unzulässiger Weise zu beeinflussen, erblickt worden ist. Ob die Beurteilung der allgemeinen antindian und der schriftstellerischen Tätigkeit des Bürgermeisters Dr. Schüding dem Regierungspräsidenten zu Schleswig hinreichend Anlaß bieten konnte, das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Entfernung aus dem Amte einzuleiten, bedarf noch der Prüfung, wie nach dem der Minister des Innern nach seiner Verfassungsmäßigkeit nach Berlin zurückgekehrt ist und die Akten eingesehen hat, unzulässig insbesondere nach der Richtung vorgenommen werden wird, ob nach Lage des Gesetzes eine Einstellung des Disziplinarverfahrens noch erfolgen kann. Im weiteren Verlauf der Erhebungen ist auch die Behauptung aufgestellt worden, der Minister des Innern habe auf den Bürgermeister Dr. Schüding einen Druck ausgeübt oder ausüben lassen, um ihn zur Wiederlegung der Kandidatur für die freiwählige Volkspartei zu veranlassen. Diese Behauptung entbehrt, wie für die Mehrzahl der Leser dieser Erhebungen wohl nicht zweifelhaft gewesen sein kann, jeder tatsächlichen Begründung.“

Das Vitenstück ferner, in dem der Regierungspräsident von Dolgog-Rozierowski Herr Schüding von der Einleitung des Disziplinarverfahrens Mitteilung macht, hat folgenden schönen Wortlaut: „In den von Ihnen veröffentlichten Stellungnahmen sowie in dem nach den angefertigten Ermittlungen von Ihnen ebenfalls veröffentlichten Buche „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preussens“ von Bürgermeister A. J. in B. 1908, Buchverlag der „Gilde“, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, haben Sie eine Gesinnung bekundet und sich zu Äußerungen bekannt, die mit Ihrer Stellung als Bürgermeister und unmitteldar Staatsbeamter unvereinbar sind. Sie haben hierdurch nicht nur die Pflicht verletzt, die Ihnen Ihr Amt auferlegt, sondern sich auch der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die zu Ihrem Verufe erforderlich sind, unwürdig gezeigt. Es wird daher hiermit gemäß §§ 2, 22, 23 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1882 in Verbindung mit § 20 des Justizministergesetzes vom 1. August 1883 das Disziplinarverfahren zum Zwecke der Dienstentlassung gegen Sie eingeleitet.“

Der Fall Schüding beschäftigt die Öffentlichkeit noch immer sehr lebhaft, und man muß sich wundern, daß die endlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Erklärung der preussischen Regierung so lange auf sich warten ließ. Der preussische Minister des Innern v. Moltke war bereits seit einigen Tagen von der Informationsreihe nach Schleswig-Holstein zurückgekehrt. Gründe die Angelegenheit eines konservativen Landrats in Frage, dann würde der offizielle Apparat trotz der Fernleistung prompt funktionieren. Augenblicklich hat Fürst Bismarck bei seinem Aufenthalt in Berlin sich mit der Sache befaßt und Dampf aufgemacht. Die gesamte politische Presse ohne Unterchied der Partei ist einzig über die Selbstamkeit der Vorführung an den Bürgermeister, zu erklären, wie er es wagen konnte, für die freiwählige Volkspartei zu kandidieren. Die „Voss. Ztg.“, ein den Bismarck bis zum äußersten währendes Blatt, schreibt rund heraus, wenn es freiwähligen Männern erlaubt sein solle, ihrer Überzeugung Ausdruck zu geben, dann einfallend die Voraussetzung für die freiwählige Unterthänigkeit der Volkspolitik. Zu der Tat würde eine derartige Aufforderung, wenn der Sachverhalt den Meldungen entspricht, unbegründet sein. Einen nicht freiwähligen Bürgermeister sogar im preussischen Ehrenamt? Nun stellt aber zu allgemeiner Überzeugung die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß der Minister des Innern nicht einen Druck ausüben lassen, um Dr. Schüding zur Wiederlegung einer Kandidatur für die freiwählige Volkspartei zu veranlassen. Dadurch wird die Sache noch mysteriöser. Jemandem, irgendeine borgelegte Stelle muß doch dem Gewinner Bürgermeister die Annahme der Kandidatur mindestens einträglich widerraten haben. Denn es ist kaum anzunehmen, daß Dr. Schüding selbst verümt habe, die betreffende Nachricht, wenn sie falsch war, richtig zu stellen. Man wird hierüber die Neuerung Schüdings auszuwarten haben. Vorläufig ist der Vorwurf der Druckausübung vom Ministerium des Innern genommen. Aber es bleibt zu untersuchen, wer etwa im Uebereifer auf eigene Faust gehandelt hat. Das Bemerkte würde im übrigen die Einstellung des gesamten Disziplinarverfahrens gegen Schüding sein, eine Möglichkeit, die auch die „Nordd.“ andeutet, vorausgesetzt, daß die Einstellung nach Lage des Gesetzes zurecht noch erfolgen könne.

**Das neue Militär-Motorluftschiff.**

Das neue, für das deutsche Heer bestimmte unstarke Paraflyal-Motorluftschiff konnte auch am 29. noch nicht aufsteigen, weil sich noch immer kleine Mängel einstellen, die erst beseitigt werden müssen. Das Luftschiff hat durch verschiedene Fahrten seine Kriegstauglichkeit zu beweisen. Eine Dauerfahrt von zwölf Stunden, eine Höhefahrt bis über 1200 Meter, eine Fahrt bei einer Windstärke von 10 Metern in der Sekunde und eine Fahrt vom freien Felde muß erst angeführt werden, bevor es offiziell in Dienst gestellt wird.

**Unpolitisches.**

**Das Verlethalsband.**

Die verhaftete genevise, aber wieder freigelassene Frau Steger befand sich selbst über den Verlethalsband. Sie hat bei der Gräfin Wartenleben einem Mitarbeiter des „A.“: „Ich war mir von Anfang an feineswegs klar, welche Tragweite meine Tat hatte. Dann wiederum, als ich verhaftet worden, wagte ich nicht zu sprechen aus Furcht, ich könnte sehr schwer bestraft werden. Als ich die Verleth nahm, hatte ich keine andere Absicht, als der Gräfin irgend etwas anzuzeigen, mich zu rächen, um jeden Preis! Ich hätte sie stehen lassen, so hätte ich ja hunderte Male dazu Gelegenheit gehabt. In dem fraglichen Abend nun war die Gräfin spät aus dem Theater nach Hause gekommen. Ich sollte sie auskleiden und öffnete ihr auch das Verlethaltier, das sie selbst in ein Kästchen auf einem Toiletentisch legte. Nichts tat ich ihr nicht, fortwährend sankte sie mit mir. Vor Jörn wußte ich mir nicht mehr zu helfen, und als sie endlich in ein antikes Zimmer ging, nahm ich die Verleth an mich, um auf diese Art der Gräfin und gleichzeitig der Kammerfrau, die den Schmutz zu verbergen hatte, einen Schabernack zu spielen. Ich wollte das Kollier zuerst in meinem Zimmer in der unteren Etage verbergen, dann aber schien mir das nicht sicher genug. Ich öffnete das Fenster, um die Verleth hinauszuwerfen. Dabei sah ich, als ich mich mit dem Arme auf das Gesimse stützte, daß das Blech nicht fest auflag. So nahm ich den Schmutz, widelte ihn sorgfältig ein und schob ihn in den Hofraum. Sein Fallen wurde noch am Abend entdeckt. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Langsam dämmerte mir die Tragweite meiner Tat auf. Schon gegen fünf Uhr früh stand ich auf, um die Verleth aus dem Hofraum zu holen und sie wieder in das Toilettenzimmer zu bringen. Als ich das Fenster öffnete, sah ich draußen einen Schutzmann patrouillieren. So konnte ich mein Verleth nicht ausführen. Um 8 Uhr wurde ich verhaftet. Als ich entlassen wurde, dachte ich daran, zur Gräfin zu gehen, aber immer wieder hielt mich die Angst zurück. Eines Tages ließ mich Dr. Marcuse, der Rechtsanwalt der Gräfin, rufen. Ich ging mit dem Detektiv Jenite, weil dieser mir sagte, seine Begleitung wäre für mich nützlich, um mich gegen etwaige Beleidigungen von seiten des Rechtsanwalts zu schützen. Dr. Marcuse sagte mir auf den Kopf zu, ich hätte die Verleth an mich genommen. Er gab mir sein Ehrenwort als Anwalt, er würde mir, wenn ich die Verleth zur Stelle schaffte, aus seiner Tasche privat 10 000 Mark zahlen, da er sie ja sowieso von der Gräfin wieder erhalte.“ Erst nach drei Tagen wurde er von dem Wieder-

finden des Schmuckes Mitteilung machen. Ich erinnere mich noch ganz genau, daß er mir darauf seine Hand gedrückt wollte, daß er schließlich diese Erklärung zu Papier brachte und, mit zwei Stempeln versehen, dem Detektiv ausgab. Vorher hatte er mir mit neuerlicher Verhaftung gedroht. Als wir wieder auf der Straße angelangt waren, sagte ich wiederholt, jetzt wolle ich sofort zum Kommissar Wasse, um ihm mein Herz auszusprechen. Jenite aber hielt mich zurück. Sonntag wurde ich im Kaiserpalast wieder verhaftet. Ich gab bei meinem Verhör zu Protokoll, daß sich der Vorgang so zugetragen habe, wie ich ihn schildere. Dienstag 3 Uhr verurteilte mich der Untersuchungsrichter nochmals. Dann wurde ich in Freiheit gesetzt. Was ich jetzt zu tun gedente? Arbeiten. Stellung, wie ich sie früher innehatte, werde ich wohl kaum mehr finden. Ich werde mir eben mit Schmeibem mein Brot verdienen. Schließlich glaube ich, wird ja auch der Rechtsanwalt sein Versprechen halten.“

**Jubiläum der Universität Jena.** Aus Jena wird unter dem 30. berichtet: Anläßlich der heute beginnenden Feierlichkeiten zum dreihundertjährigen Jubiläum des Welterbes der Universität Jena und der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes ist die Stadt reich geschmückt. Die feierlichen Veranstaltungen begannen mittags mit der feierlichen Eröffnung des philetischen Museums durch Professor Ernst Goedel vor einem großen Kreise geladener Gäste im großen Saal des philetischen Museums. Unter den Anwesenden befanden sich Staatsminister Adolph Meinar, Vertreter der Behörden Jenas und zahlreiche Gelehrte. Die Eröffnungssprache hielt Prof. Goedel, der bei seinem Erscheinen förmlich begrüßt wurde. Namens der Universität dankte Dr. Dehnbach, der Professor der Naturgeschichte, die Professoren Rang, Jirisch, v. Prandl, Charlton. Danach fand ein Rundgang durch die Räume des Museums statt.

**Überflutungs-Katastrophen in Tirol.** Beim Flächenbruch in Bolzano sind mehrere Häuser beschädigt und Brücken weggerissen worden. Im Elektrizitätswerk in Bolzano wurden drei Arbeiter von der Wasserflut mitgenommen, von denen einer erkrankt. Im Unterinntal ist teilweise weggehene Schräben angeordnet worden. Das Illertal ist ebenfalls überflutet. 15 Menschen sind ertrunken, viele werden vermisst. Ein Mißfrucht zünden im Kambader Kalkwerk. Die Silberbahn hat den Betrieb eingestellt. Alles verfügbare Militär wurde zur Hilfeleistung aufgegeben.

**Kernkraft NewYork-Paris.** Der amerikanische Thomas-Bagen ist bis jetzt in Paris noch nicht eingetroffen. Er ist gegen den deutschen Waagen bereits über drei Tage rückständig.

**Hus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck anderer mit Berechnungen versehen Originalarbeiten ist nur mit genauer Erlaubnis gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne Zustimmung des Verlegers ist verboten.

**Oldenburg, Nr. 31.**

- \* Militärische Personalien. Leutnant Lemme vom 3. Stammesbataillon, ein Oldenburger, scheidet dort an und tritt ins 2. Badische Feldartillerie-Regiment Nr. 20 in Rastatt ein.
- \* Ferienkolonie. Die 3. Abteilung erholungsbedürftiger Kinder geht am Sonnabend nach Wangeroog ab, um im dortigen evangel. Hospiz einige Zeit zur gesundheitlichen Pflege zu verbringen. Der Transport geht unter Leitung hiesiger Landwehr. Der 2. Transport fährt vor einigen Tagen ab, was sich den Kleinen an, welche Erholung der Aufenthalt an der See für sie bedeutet.
- \* Ueber den Betrieb der städtischen öffentlichen Anstalten hinter dem Schlossgarten wird uns mitgeteilt (auf das getrigte „Eingefahrt“ hin), daß nach den Bestimmungen des Stadtmagistrats bis 8 Uhr abends Besucher der Badeanstalt eingelassen werden, und daß der Magistrat bittet, Beschwerden schriftlich oder mündlich auf dem Rathhause (Zimmer 11/12) vorzubringen.
- \* Die Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte hielt gestern mittags in ihrem Geschäftshause, Stauraben 2 hier selbst, eine ordentliche Genossenschaftsversammlung ab, in der u. a. der Verwaltungsbereich erstatet wurde. Danach waren am 31. Dezember 1907 bei der Berufsgenossenschaft im ganzen 19 400 Unfälle zur Anzeige gebracht. Davon entfielen 908 auf das Jahr 1907. Als Ursache der Unfälle wurden 61mal Mißbräue von Leitern, Treppen, aus Lufen usw. ermittelt, während 73 Unfälle durch Fußröhre und 48 durch Riere entfielen. Motore, Transmissionen und Arbeitsmaschinen verursachten dagegen nur 24 Unfälle. Entschädigungen wurden insgesamt gezahlt 220 396,55 Mk. Die Gesamtsumme aller Entschädigungen seit dem Jahre 1889 betrug am 31. Dezember 1907 2 614 925,65 Mk. Der Beitrag für 100 Mk. Lohnwert betrug im Jahre 1907 97 Pf. Die Vermögensgegenstände über sich gestaltet sich nach dem Stande am 31. Dezember 1907 wie folgt: 1. Betriebsfonds 28 055,37 Mk., Wert des Geschäftshauses Stauraben 2 25 846,69, 2. Gebäude-Erneuerungsfonds 244 Mk., 3. bemeheltes Vermögen 4981,85 Mk., Reservefonds 35 317,76 Mk., zusammen 94 395,67 Mk.
- \* Zur Erlangung von Etzgen für die Gestaltung und Bebauung des Marktplatzes und für den Neubau eines Rathhauses und des Strigenhauses in Delmenhorst hat der Stadtmagistrat Delmenhorst einen Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Bedingungen im Inzerenten teil der heutigen Nummer dieses Blattes veröffentlicht werden.
- \* Beide Omnibusse der Moorriemer Automobilgesellschaft werden aus Anlaß des Rennfestes in Eilsfeld am nächsten Sonntag um 2 Uhr aus Oldenburg fahren. Näheres ist aus dem Inzerenten teil der heutigen Nummer der „Nadr.“ zu erfahren.
- \* 8. Kom. Gendarmereikorp. Fußgängerstab über in Schepens wurde mit der Vertretung des erkrankten Fußgänger darme Brechers in Birmen, Fußgängerstab über in Westliche mit demjenigen des erkrankten Fußgänger darme Dajenbrook in Essen beauftragt.
- \* Anwesenheit. Besonderen Erfolg hat ein Landmann, Aufhinder Sched, ein Sohn von Herrn Lorenz Sched hier selbst, auf der Moorriemer Auktionserstellung gehabt. Der „Frank. Anzeiger“ schreibt darüber wie folgt: „Last, but not least — Herr Aufhinder Sched. Das Sched in seinem Fache leistet, das spielt nicht nur im Kunstgewerbe händler, sondern das ist Kunstgewerbe zu



# Anerkannt bester schwerer Maschinentorf.

Bei größeren Abchlüssen jetzt zu Sommerpreisen.

Anfragen an

## Torfwerk Jeddeloh II, Kontor: Oldenburg, äußerer Damm Nr. 2.

Joh. Frerichs. Fernsprecher 374.

### Im Monat August

besonders billige Preise

— bei —

## Siegmund Oss junior, Oldenburg, Langestraße 53

### Für Herren:

- Einzelne Jacketts : : : :
- Einzelne Weinleider : : : :
- Einzelne Westen : : : : :
- Schuhe und Stiefel : : : :
- Segeltuchschuhe. : : : :

### Herren-Anzüge.

Ein großer Posten neu fertig gestellter Herren-Anzüge, vortrefflich gearbeitet, moderne Stoffe und von tadellosem Sitz, als Gelegenheitskauf zu 15, 20, 25, 30, 35 Mk. Bedeutend unter Preis!

### Für Knaben:

- Einzelne Blusen : : : : :
- Starke Schulhosen : : : : :
- Swaters : : Mützen : :
- Hohe u. niedrige Schuhe
- Segeltuchschuhe. : : : : :

### Knaben-Anzüge.

Einfache Anzüge für die Schule und den täglichen Gebrauch aus sehr starken Stoffen, 1.80, 2, 3, 4, 5, 6 Mk.

200 elegante Knaben-Anzüge, nur erstklassige Neuheiten, sind im Preise ermäßigt.

Washblusen und Strohhüte ganz enorm billig.

### Sofort Adresse angeben!!

Große leistungsfähige Firma, welche ihren Jahresumsatz um das Doppelte vermehren will, gibt unter Zusicherung

### strengster Diskretion

an jedermann auf Zahlungsfrist und erleichterte Zahlungen Herren- und Damenuhren in Gold, Silber u. Nickel, Herren- u. Damenketten in Gold, Doublet, Silber u. Nickel, Regulateure, Freischwinger, Wecker. Bessere Schmuckgegenstände, wie: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Kollies, Freundschaftsringe, Schlüsselanfänger, Maniküreknöpfe (in Silber, Doublet und Gold), Konkurrenzlose Preise! Ohne Preisauflage! — Auswahl nach auswärts franco! Geben Sie an, was Sie wünschen u. Ihre genaue Adresse. Briefe mit Aufschrift **Eienhändig Nr. S. 608** „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg i. Gr.

### Maschinentorf,

schwer, trocken, im Gebrauch billiger wie Kohlen. 100 Kilo frei ins Haus M. 1.60. Bei größeren Abchlüssen jetzt Sommerpreise.

## Torfwerk Jeddeloh II.

Johann Frerichs.

Kontor: Neuerer Damm 2. Fernsprecher 374.

### Wettbewerb.

Zur Erlangung von Stützen für die Gestaltung und Bebauung des Marktplatzes u. für den Neubau eines Rathhauses und Sprekhanhauses zu Delmenhorst wird unter den in dem Großherzogtum Oldenburg, in den Freistaate Bremen und in der Provinz Hannover wohnhaften oder geborenen Deutschen ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die Entwürfe sind spätestens bis zum

Zu taufen gesucht ein 1/2 Theaterabonnement I. Rang, 2. Vorstellung. Bismarckstraße 20.

### Heiratsgesuche.

### Heirat!

Kaufmann, 40 Jahre, evang., groß, von angenehmem Aussehen, 3 hübsche Kinder von 4, 5 und 7 Jahren, wünscht sich bald wieder zu verheiraten. Diskretion. Ausführliche Pläne mit Bild unter Nr. 6184 an die Annoncen-Expedit. F. Kisthoff, Danneberg, erb.

### Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen. Oldenburg. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter setzen hoch erfreut an Ernst Weermann und Frau geb. Holtmann.

### Todes-Anzeigen.

Oldenburg. 30. Juli 08. Heute entlichet nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

### Heinrich Börmann

im Alter von 61 Jahren. Dies beinahe liebesbrüderlich zur Anzeige. Die Beerdigung findet am Montag, den 3. August, morgens 9 Uhr, vom Bins-Hospital aus statt.

### Dankesagen.

Allen, die unserer lieben Tochter das letzte Geleit gaben, ihren Satz so reich mit Kranzen schmückten und die uns während ihrer Krankheit mit Rat und Tat zur Seite standen, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

### Familie Töbermann. Ehrlich.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gertrud sagen wir allen

### herzlichen Dank.

R. Wille und Frau. Geboren: (Sohn) Anton Bonn, Leer. (Töchter) Johanna Peters, Heidefeld.

Verlobt: M. Weber, Wesseln mit J. Tamminga, Loo-gaerfeld.

Gestorben: Friederike Carl geb. Böhmeyer, Hevens, 68 J. Margaretha Damm geb. Damm, Oldenburg, 20 J. Maria, Oldenburg, 20 J. Maria, Oldenburg, 20 J. Maria, Oldenburg, 20 J.

gestorben: Friederike Carl geb. Böhmeyer, Hevens, 68 J. Margaretha Damm geb. Damm, Oldenburg, 20 J. Maria, Oldenburg, 20 J. Maria, Oldenburg, 20 J.

Die im Laufe der Saison angesammelten

## Reste u. Coupons

gelangen

von Sonnabend, den 1. August, bis Mittwoch, den 5. August,

— zu —

### ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf.

Kattun-Reste		Gardinen-Reste
Mousseline-Reste		Körper-Reste
Zephyr-Reste		Portieren-Reste
Batist-Reste		Handtuch-Reste
Wollstoff-Reste		Schürzenstoff-Reste
Leinen-Reste		Hemdentuch-Reste

Ein Restbestand guter Seidenstoffe (regulär bis 3.75 M.) jedes Meter **1.75 M.**

◆ Bitte die Schaufenster zu beachten. ◆

**Billig zu verkaufen:**  
2 Sofas in Nisch und eine Nähmaschine, fast neu. Baarenstraße 30.  
Damen u. Kindergarderobe wird angefertigt. Radolfstraßen 7b, oben.  
Zu verl. ein Gehrock-Anzug, schwarz. Kurwidstr. 26, 2. Et.

**Garantie-Zahnbürsten und -Näpfe preiswert.**  
Arendrogerie, Alsterstr. 32a.  
Oldenburg. Zu verkaufen ein reinfarbiges, schweres Bullenkalb Schmitz, Sandstraße 41.  
Zu verl. gr. saure Nierstein. Wilhelmsstraße 14. a. Bohnengasse.

**ff. geräuch. Sped,**  
4 Pfund 3 Mark.  
**Joh. Bremer.**  
Eisenstr. Zu verl. 5 E.-S. gr. Dreiecksfächer. B. Schwartins.

**Zu verkaufen:**  
Mehrere Nagelösen, eiserne Decken und Dauerbrenner, 2 fast ganz neue w. Herde wegen Zentral-Heizungs-Anlage. Donnerstr. 25.

**Armenenfache.**  
Oldenburg. Öffentl. Sitzung der Armenkommission am Montag, den 3. August d. J., nachm. 6 Uhr, in G. Krohns Gasthaus hier selbst.  
Die Armenkommission. Dahlmann.  
Ein fast neues, gut erhaltenes Fahrrad unzuverlässiger preiswert zu verkaufen. Sal. Rosenpl. 1.

# 1. Beilage

zu Nr. 210 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 31. Juli 1908.

## Aufgaben des nächsten oldenburgischen Landtags.

Von unferm ständigen Mitarbeiter in Landtagsachen.  
\* Oldenburg, 30. Juli.

II.

Eine andere Frage, welche den Landtag nicht allein in der ersten Tagung, sondern höchstwahrscheinlich schon in der ersten Versammlung derselben beschäftigen wird, ist das neue Schulgesetz. Man kann der Beratung desselben mit einiger Ruhe entgegensehen. Zwar, es wird harte Kämpfe geben, das ist sicher. Aber jeder, der es wahrhaft gut mit unserem Vaterlande meint, wird hoffen, daß diese Auseinandersetzungen zwischen den beiden großen Konfessionen unseres Landes, die ja kommen müssen und kommen werden, in sachlich entschiedenem aber verhältnismäßigem Geiste gehalten werden. Ein Zupacken liegt in der Sache begründeten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Evangelischen und den Katholiken über die Notwendigkeit und über die Sache hinaus müssen wir auf's Beste bezahnen. Wir werden daran jedenfalls nicht mitwirken. Um übrigen ist der Weg, den die Reformverhandlungen nehmen werden, in großen Zügen ja schon durch die Verhandlungen über die Tangenschen Leitlinie in der letzten Tagung und durch die Stellungnahme des Landtags und der Staatsregierung dazu angedeutet. Die Hauptschwierigkeit wird darin liegen, die Scheidung zwischen Kirche und Schule durchzuführen. Aber fast ebenso bedeutsam sind eine Reihe weiterer zur Verklärung zu stellenden Punkte, darunter einer der wichtigsten, die Übertragung der Schulverwaltung vom Staat auf die Gemeinde. Die Lehrerschaft wird selbstverständlich um eine Stärkung ihres Einflusses in der Schule und auf die Schule ringen, und man kann nur wünschen, daß die Berechtigung ihrer Forderung anerkannt wird. Um übrigen liegt für uns keine Veranlassung vor, auf die große Reihe Einzelforderungen zu dem neuen Schulgesetz heute speziell einzugehen. Denn einmal haben wir die bisfertigen Verhandlungen über diese wichtige Frage mit eingehenden Stellungnahmen begleitet, und andererseits gebietet uns die Billigkeit, nun, nachdem fast alle beteiligten Stellen ihre Forderungen unzweideutig erhoben haben, die Vorlage der Staatsregierung zunächst einmal abzuwarten. Gewiß wird man uns aber bestimmen, wenn wir sagen: in den nächsten Landtag gehört kein Abgeordneter hinein, der nicht ein warmes Herz für die Zukunft unserer Schule, d. h. zugleich für die Zukunft unseres Landes hat. Was aus dem Schulgesetz gemacht wird, wird für die Bewertung des jetzt zu wählenden Landtags in erster Reihe bedeutungsvoll, ja, entscheidend sein.

Sind für die Verwaltungen und Vertretungen der politischen Gemeinden die Verhandlungen und die Entscheidungen über das Schulgesetz sehr bedeutsam, so wird die ebenfalls für die nächste Tagung erhoffte Reform der Gemeindebesteuerung für sie eine Lebensfrage sein. Wie notwendig grundlegende Änderungen auf diesem Gebiete sind, wird die Statistik, die das Ministerium dem Landtage vorlegen will, ergeben. Daß das bisherige Gemeindesteuerrecht der Veränderung bedarf, ist allerdings auch ohne diese Statistik Kernern der Verhältnisse längst nicht mehr zweifelhaft. Wir kämpfen dafür seit beinahe 10 Jahren; hiergehöriger aber wird der Grund gewesen sein, den die Forderungen des oldenburgischen Oberbürgermeisters Tappenberg in dieser Frage bei den gegnerischen Faktoren hinterlassen haben. Wir wollen es ihm als Verdienst anrechnen, daß er, gestützt auf seine Erfahrungen als Leiter des größten oldenburgischen Gemeindefestens, immer wieder das Gewissen der Beteiligten geschärft hat. Daß die Reform der Gemeindebesteuerung nicht schon längst erfolgt ist, hat aber seine guten und — wie vorweg anerkannt werden muß — berechtigten Gründe. Zunächst mußte die Reform der Staatssteuern durchgeführt werden. Denn auch in der

Wissenschaft (s. vgl. z. B. Prof. Dr. Max v. Siedel-Münster i. W.) ist anerkannt, daß die Wirtschaftsführung der Gemeinden der Staatsfinanzwissenschaft untergeordnet ist, von der sie ein Glied bildet. Der Gemeindefinanzhaushalt ist in seinem Wesen und in seiner Wirkung abhängig von der Stellung der Gemeinde zum Staatesganzen. Die Gemeindefinanzwirtschaft ist bedingt durch die Verwaltungsaufgaben des Staates, jedoch ist sie nicht in der Geltendmachung ihres freien Willens schrankenlos und verfügt nicht frei über ihre Ausgestaltung, sondern gehört als dienendes Glied dem staatlichen Organismus an und ist an den Staat und seine Willensäußerung gebunden. Das Eingehen auf die von verschiedenen Seiten erhobenen Vorschläge zur Reform der Gemeindefinanz bleibt besser späterer Zeit vorbehalten. (Vgl. besonders die Verhandlungen des oldenburgischen Gemeindefestens.) Nur über die Gewerbesteuer, die von vielen Seiten empfohlen wird und von ebenso vielen auf das Entscheidende bekämpft wird, möge hier noch eine Auslassung des vorgenannten Professors Dr. v. Siedel wiedergegeben werden. Er führt dazu aus:

„Die Gewerbesteuer ist ein notwendiges Glied der rationell aufgebauten Ertragsbesteuerung. Ohne sie würde das System lückenhaft sein, und selbst, wenn die Gewerbesteuer als einkommensteuerpflichtig erklärt werden, darf eine Ertragssteuer auf diese nicht fehlen. Denn die Gleichmäßigkeit der Ertragsbesteuerung würde dadurch gestört werden. Eine andere Frage ist allerdings die, in welchem Maße man bei den Einkünften aus den gewerblichen Unternehmungen das Ertragssteuer- und Einkommensteuerprinzip werten läßt. Der vorwiegende Einkommenscharakter des Gewerbetreibenden hat in den modernen Steuergeetzen dazu geführt, die Gewerbesteuer weniger als selbständige Steuerform zu ordnen, als sie vielmehr dem Einkommensteuerprinzip als Ergänzung beizufügen. In letzterer Beziehung fällt der Gewerbesteuer als Ertragssteuer die spezielle Funktion zu, den aus dem gewerblichen Anlage- und Betriebskapital fließenden Gewinn, unter dem Gesichtspunkte der stärkeren Belastung des fundierten Einkommens, nachdrücklicher zu treffen.“

Es muß jedoch anerkannt werden, daß auch in der Wissenschaft die Ansichten über die Gewerbesteuer noch verschiedene sind. Und da sie wahrscheinlich im Landtage gefordert werden wird, wird es ihrerwegen sicher zu kämpfen führen, deren Ergebnis sich noch nicht absehen läßt. Wir wollen heute noch nach keiner Richtung hin Stellung nehmen.

Für die große Bedeutung, die die bestimmt in Aussicht stehende Reform der staatlichen Brandsteuer hat, fehlt in manchen Kreisen des Landes noch das genügende Verständnis.

„Jedes abgebrannte Haus“ — wir lassen den auf diesem Gebiete besonders kompetenten Dr. Alfred Maué in Berlin sprechen — „bedeutet einen Nationalverlust. Aber auch schon vor Eintritt eines Schadens hat sie — die Versicherung — wichtige Funktionen. Sie ermöglicht durch die dem Versicherten gebotene Gewährung, daß ein etwaiger Brandschaden ersetzt wird, die ruhige, planmäßige Tätigkeit. So wird der Unternehmungsgeist gefördert, und dadurch wirkt die Feuerversicherung, wenigstens indirekt, kapitalstärkend.“

Auch eine wirtschaftlich bedeutungsvolle (Präventiv-) Wirkung hat die Feuerversicherung im Geolge. Dadurch, daß die Versicherungsanstalten im eigenen Interesse bemüht sind, den Eintritt von Schäden möglichst hintanzuhalten, wird der Bau massiver Häuser, werden möglichst feuerfestere Bauten angeregt. Eine wirtschaftspädagogische Wirkung wird dadurch erzielt, daß im allgemeinen eine um so geringere Prämie zu zahlen ist, je weniger ein versicherter Gegenstand einer Feuergefährdung ausgesetzt ist. Auch für den Immobilienkredit ist die Feuerversicherung von wesentlicher Bedeutung. Sie hat denselben, soweit es sich um Hausbesitz handelt, überhaupt erst ermöglicht. Auch der Zinsfuß wird durch sie beeinflusst, denn die Zinsen für

ein Darlehen auf ein unverichertes Haus sind weit höher, als die Zinsen auf ein Darlehen für ein versichertes Haus. Das dürfte genügen. Aber diese volkswirtschaftlich bedeutsamen Wirkungen können selbstverständlich nur in hohem Umfange eintreten, wenn das Brandversicherungsgewerbe möglichst vollkommen ist und allen Vertriebsrichtungen die Möglichkeit der Gegenwart gerecht wird. Wir wollen hoffen, daß das neue, gewiß große Schwierigkeiten bietende Gesetz keine Enttäuschungen bietet. Der Landtag wird an dieser Vorlage ein gut Stück Arbeit haben, die ihm um so schwerer fallen wird, als es sich um eine Reihe von Kleinarbeiten handeln wird, die im Ausschuss gemacht werden muß.

Die Finanzen des Landes sind gesichert, fällige Forderungen brauchen nicht mehr mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Mittel vertagt zu werden. Allerdings, noch wissen wir nicht, wie die Sanierung der Reichsfinanzen ausfällt, was für unsere Landesfinanzen, ja von so außerordentlicher Bedeutung ist, daß jede abschließende Rechnung unmöglich ist, bevor der Reichstag und der Bundesrat entschieden haben, in welcher Weise sie das große Minus im Reichsdefizit decken sollen. Aber die Entscheidung wird ja im nächsten Winter Tagung — über größere Pläne zur Verwendung der aufgebrauchten Mittel zu entscheiden haben wird. Schon wird ja auch bekannt, daß den Beamten, den schlechtesten Zeiten entsprechend, eine Aufbesserung in Gestalt eines Wohnungsgeldzuschusses gezahlt werden soll. (Das wohl in nächster Versammlung.) Aber das ist für die Allgemeinheit weniger bedeutsam. Von geradezu außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung aber würde es für das Land sein, wenn der nächste Landtag endlich über den großen Kanal, dessen wir zur weiteren wirtschaftlichen Erziehung des Landes so dringend bedürfen, zu entscheiden haben würde. Es handelt sich sowohl um die Weiterentwicklung unserer jungen, erhellend aufblühenden Industrie, als um die Kultivierung weiter Strecken bisher nutzlosen Landes. Allerdings wissen wir wohl, daß nicht unsere Staatsregierung und unser Landtag allein darüber zu befinden haben, wann der erste Spatenstich getan wird. Aber wir hoffen, daß der Staatsregierung, die in den letzten Jahren auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine glückliche Hand gehabt hat, gelingen wird, geklärt auf einen geschlossenen hinter ihr stehenden Landtag und das ganze Land, in dieser für das Land so hochbedeutsamen Aufgabe eine Lösung zu finden und die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Möge uns die kommende Legislaturperiode diesem großen Ziele näher bringen!

Von einem Verbindungsweg allein aber, und sei er noch so wichtig, kann das wirtschaftliche Geil eines Landes niemals abhängen.

Der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin, K. von der Borch, schildert den Wert der verschiedenen Verkehrswege wie folgt:

„Wir haben es in der Binnenschifffahrt mit einem Verkehrsmittel zu tun, das nur einem Teil der modernen Verkehrsbedürfnisse gerecht wird, während für einen anderen Teil die Eisenbahnen und in beschränktem Umfange auch die Landstraßen besser geeignet sind. Dieser Umstand muß sowohl von einer Ueberbehauptung als auch von einer Unterbehauptung der Binnenschifffahrt abhalten. Sie ist ein unentbehrlicher, für manche Zwecke vorzüglich geeigneter Teil des Verkehrswezens überhaupt, sie kann aber nicht allein, also nicht ohne die Ergänzung durch die anderen Verkehrsmittel, dem Verkehrsbedürfnis genügen. Dasselbe gilt von den übrigen Verkehrsmitteln. Wir brauchen unbedingt ein Nebeneinander von Wasserstraßen, Eisenbahnen und Landstraßen.“

Die Binnenschifffahrt ist nach dem Ausgeführten namentlich für den Verkehr

## In memoriam.

II. (Schluß. Siehe den ersten Artikel im gestrigen Hauptblatt.)

— Aus Bismarck-Artikeln des Jahres 1892. —

### Der Stein im Sumpf macht keine Ringe.

Die Vergleiche Bismarcks mit Wallenstein und Coriolan sind so unfruchtbar, daß auch jede Wiederholung töricht wäre. Bismarck hat nichts hinter sich als seine Größe und die Erinnerung an einen bedeutenden Teiles der Nation und von einer Persönlichkeit, dessen, was er geschaffen hat, kann auch nicht einmal der Absicht nach die Rede sein. Geschicht ist aber wirklich Unrecht, so schwer sich die monarchische Idee selber aus Empfindlichkeit. Wer sollte dann nicht an der Ueberzeugung Anspruch auf Dank und Ehre für Monarchie und Vaterland Anspruch zu fordern können? Wenn man einem Bismarck die Türe weist nicht viel besser als einem Söldling, wer ist dann noch sicher, daß seine reuesten Dienste ihn vor schärfster Kränkung bewahren? Anstatt selbständiger Männer werden sich dann Schranken an die Stufen des Thrones drängen; denn das Persönlichkeitsgefühl unserer Zeit ist in allen Schichten ein anderes, als das früherer ebsolutistischer Zeiten und man muß es in Anschlag bringen. So denkt das Volk überall im Geheimen, und es ist politisch ängstlich und ängstlich, daß auch diese Auffassung zu Worte kommt. Das Bismarck sich über jeder Parteipolitik erhaben sind — und selbst die Gegner erkennen das an — so sind und waren ganz andere Formen der Bewandlung für ihn geboten, als wäre er nur ein persönlicher Diener eines Monarchen. Man muß dann die nationale Bedeutung dieses Mannes in Betracht ziehen, seine Stellung in großen Kreisen der Nationalgeisteswelt heute und in noch größeren früher. Man darf nicht mit ihm umpringen, als wäre er der Mohr, der seine Schuldigkeit getan hat. Das scheint aber leider

Die unbedingte Achtung vor grundlegenden nationalen Verbinden ist die festeste Stütze des Ansehens einer Krone. Das Gefühl, daß dem kürzesten Bismarck irgendwie Unrecht geschieht, sei es der Form oder dem Wesen nach, ist für unendlich vielen Deutschen gar nicht wegzulassen. Man sollte dieses Gefühl, das besonders in Süddeutschland eine Macht geworden ist, auf jeden Fall respektieren. Es ist eine positive Macht, und sie wird früher oder später den Weg finden, auf dem sie sich nachdrücklich äußert. Daß dieser Weg nicht der werde, auf dem heutzutage allerlei Unzufriedenheit sich zu betreiben pflegt, wird Möglichkeit sollten die Kürzesten Widerspruch vorzuerzieren, wo es auch sonst an Widersprüchen nicht mangelt? Sollte nicht Bismarck nicht noch viele Jahre seinen für das Vaterland und die Krone bewährten Rat ausüben sollen? Würde er es nun in anderer Weise nun als jener Wunsch meinte, so tut er es doch nach wie vor. Seine Verdienste um die Nation geben ihm ein unermessliches Recht, es zu tun. Nur der Stein im Sumpf macht keine Ringe mehr, und das Nationalgefühl, welches die höchste Intenz jedes Volkes ist, ist Gott sei dank bei uns zu einem klaren Wasser geworden — und so ziehen Bismarcks Worte beständig ihre Kreise. (3. Juli 1892.)

### Die Bedeutung der Guldbigungen.

Mit den Bismarck-Guldbigungen befindet das Volk, daß es sich als höchst nationale Instanz fühlt und es sich nicht nehmen läßt, selber Richter zu sein über die Verdienste und Größe seiner bedeutenden Männer, und daß es sich in dieser eigenen Verfassung durch seine Erdärmlichkeit und Wohlfeil beizuren läßt. Der Anstich des Volkes kann wohl eine Zeit lang abweiden, die der Flug der Taube, die, sich emporschwingend, erst prüfend und einsehend unsicher die Richtung wählt; mit untrüglicher Sicherheit aber wird sie plötzlich den Flug nehmen. In den Guldbigungen der Tausende und Überausenden deutscher Männer und Frauen ist nichts Gemachtes; das Volk hat sein Urteil gesprochen und sich selbst heraus. Man unterschätze dies Urteil nicht! Nicht nur eine patriotische Kundgebung wie hundert andere sind diese imposanten nationalen Wallfahrten; sie tragen auch ein unermessliches politisches

Gepräge, kein ausgesprochen parteipolitisches, aber ein fühlbar nationalpolitisches. Sie sind unbedingte ein Protest. Ein Protest gegen die Unanständigkeit, Vergeßlichkeit, Selbstüberhebung und Kleinlichkeit, unter denen der erfolgreiche Patriot unseres Jahrhunderts noch in seinen alten Tagen hat leiden müssen; ein Protest gegen gewisse einseitige, ja reaktionäre Tendenzen der Reichsregierung, gegen eine gewisse Ungegliedrigkeit in der Führung der politischen Geschäfte, die das Ansehen des Vaterlandes schädigt, gegen den Parteipatriotismus, der nationale Größe begehrt, wenn ihr Träger nicht an parteiischer Verblendung fränken, die ihnen das umfassende nationale Wirken doch gerade unmöglich machen würden. Vor allem aber protestieren die Scharen deutscher Männer wider den Versuch, die Vorarbeiten unseres ersten Kaisers durch Herabwürdigung der Mitarbeit seines Kanzlers zu zerplänzeln.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß, da der Ruhm jener Tage und das Ansehen des großen Kaisers organisch mit dem Wirken des ersten Kanzlers verflochten und ver wachsen sei, die jetzt so vielfach betriebene Herabwürdigung des Letzteren auch des Ersteren Wert antasten und schädigen heißt. Es freut uns, daß dies jetzt allgemein gefühlt wird. Fürst Bismarck hat selbst unter allgemeiner Zustimmung auf die Wichtigkeit dieser Anschauung hingewiesen. Das ist in der Tat ein sehr wichtiges Moment in dem Streite für und wider Bismarck, und die wider ihn sind, sollten sich dessen bewußt sein. Des schimpflichsten Kaisers, des Vertriebes gegen deutsche Treue und Dankbarkeit mochten sie sich schuldig, die schwerste Verantwortung laden sie auf sich. Daß das Volk in seinen besten Bestandteilen nichts von diesem Treiben wissen will, lehren die Kundgebungen.

Im ersten Reiche werden sie unzweifelhaft veranlaßt durch die Ueberzeugung, daß der Fürst nicht zu früh den Geschäften entsagen sei, und daß damit ein Fehler begangen würde, der unter nationalen Ansehen auf's Bedenklichste beeinträchtigen müßte. Das ist überall mehr oder weniger fühlbar geworden. Solch ein Fehler läßt sich sogar in gewissen Betracht nie wieder gut machen. Nur eine Tatsache mildert die bösen Folgen dieses Fehlers: das ist die Behauptung des unbedingten und unbeding-



4 1/2 pCt. Oldenburg. Glashütte Prioritäten, un-
findbar bis 1918.
10 St. Wapen-Spinnerei-Prioritäten, rückab 105 101,50 99,-
10 St. Oldenburg. Dampf-Spinnerei-Prioritäten, rückab 97,50
10 St. London für 1 Pf. in A. 163,40 169,20
10 St. New York für 1 Doll. in A. 20,35
10 St. New York für 1 Doll. in L. 4,1650 4,20
10 St. Amerikanische Noten für 1 Doll. in L. 4,15
10 St. Holländ. Banknoten für 10 Gulden in L. 16,82

An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 178,25 pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Verein) 76 Proz. G.
Wechselkurse der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 30. Juli.
Baumwolle leblos. Upland middling, Isof 55 3/4
(vor Not. 55 3/4). - Kaffee unverändert. - Schmalz
fest. Lard und Girsins 47 1/2, Doppelpelmer 48 1/2 3/4.
Berlin, 30. Juli, Getreide. Trotz der höheren amerikanischen
Preisbewegungen und der unbedeutenden Differenz für roten Winter-
weizen war hier die Stimmung für Weizen flau, hauptsächlich
auf das vermehrte Lieferungsangebot, Verkäufe für Rechnung der
Brotwin und Restaurationen in Großstädten; Juli lag unverändert
fest, da noch immer Deckungsbedarf herrscht. Über-
pooler Melbungen stimulierten ebenfalls etwas. Roggen erlitt
auf starkes Angebot neuer Ware und Abgaben bei mangelnder
Kaufkraft neuerliche Rückgänge. Hafer schwächer. Mais gedrückt.
Mehl preisfallend und still. - Wetter: warm und schön.

Table with columns for various goods like Weizen, Roggen, Mehl, etc. and their prices.

Uebersicht
über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten
Woche geachteten Getreidepreise.

Table with columns: Rindvieh, Hammel, Schafe u. Lämmer, Schweine. Lists prices for various types of livestock.

Viehmärkte.
Amtlicher Viehmarktbericht vom 30. Juli 1908.
Von der Verwaltung des städtischen Schlachthofes unter
Mitwirkung der Vieh-Kommissionsfirmen.

Table showing livestock market statistics: Schlachtgewicht, Lebendgewicht, etc.

Unverkauft bleiben: 11 Kälber, 9 Schweine, 13 Schafe.
Bezahlt wurden für Verlandware: Sauen 43-44 M.,
reine Schweine 46-47 M. pro 50 Kg. Lebendgewicht.
Hamburg, 29. Juli. (Steinigungs-Verein) Schweine-
handel gut. Zugeführt 425 Stück. Preise: Verlandschweine,
schwere 60 M., leichte 62 M., Sauen 48-54 M. und Ferkel
58-61 M. pro 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

30. Juli.
Norddeutscher Lloyd.
„Danja“, Segeln, vorgeten 5 Uhr nachm. von Calcutta
nach der Weier. „Leipz“, H. Meyer, von Ostafrika, gestern 1 Uhr
nachm. von Neapel nach Genua. „Arndrina Wilhelm“, Merich,
gestern 6 Uhr nachm. von Cherbourg nach New York. „Main“,
Vont, nach Baltimore, gestern 7 Uhr morgens in Baltimore.
„Brina Sudwina“, von Vinger, von Ostafrika, vornehm. 7 Uhr abends
in Sontaga. „Mein“, Frankfurt, mit dem Dampfertransport von
Ostafrika, gestern 5 Uhr nachm. St. Catharines nach „Lüdingen“,
Raus, gestern von Buenos Aires via Madeira, Antwerpen nach
der Weier. „Schwaben“, Ehlers, nach Australien, gestern 8 Uhr
abends Las Palmas nach „Bieten“, Krösch, von Australien, heute
2 1/2 Uhr morgens Surkatsch nach „Lühow“, Demers, nach Ost-
afrika, heute 5 Uhr morgens in Rotterdam. „Manila“, Winken,
heute 1 Uhr nachm. von Sdney via Neu-Guinea nach Sontaga.
„Redar“, Fraue, nach Baltimore, heute 2 Uhr nachm. von der
Weier nach See. „Nordsee“, Niese, von Calcutta, heute
8 Uhr morgens Bramble Point nach „Mein“, Frankfurt, mit dem
Dampfertransport von Ostafrika, heute 1 Uhr morg. Dover nach
„Schleswig“, Reich, gestern 2 Uhr nachm. von Alexandria via
Neapel nach Genua. „Tutari“, Rehm, von Nicolajeff, heute von
Konstantinopel nach Sontaga. „Therapia“, S. Dem, nach Nico-
lajeff, heute von Vdras nach Sontaga. „Bieten“, Krösch, von
Australien, heute 7 Uhr morgens von Southampton nach Ant-
werpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Danja“.
„Soned“, Schmatz, gest. von Laja nach Lissabon. „Stein-
berger“, Erbo, gestern in Dunde. „Cannetels“, Lubbe, heute von
Fremantle nach Adelaide. „Schied“, Meyersdorf, nach Porto
und Lissabon, heute Dover nach.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei.
„Gintza“, Peters, am 28. Juli von Gibraltar nach
Hamburg. „Saffi“, Spieter, am 29. in Rotterdam. „Gua-
diana“, Böhm, am 29. von Brundrecht nach Lissabon.
„Masagan“, Schmitz, am 29. in Lissabon.
„Bilareal“, Löbing, am 30. Juli in Swansea angekommen.

Advertisement for Georg Eylers, Bad Zwischenahn, featuring 'Eylers's Räumungs-Ausverkauf' and 'Manufaktur- und Porzellanwaren'.

Advertisement for 'Möbeltischler, Kunstgewerbl. Werkstätten Oldenburg'.

Advertisement for 'Armenkommission Oldenburg' and 'Sitzung der Armenkommission'.

Advertisement for 'Verkauf einer Besingung Eversten' and 'Besingung'.

Advertisement for 'Oldenburger Schützen-Verein' and 'Kriegerverein'.

Zu verleihen

Ca. 10000 Mk. und kleinere Beträge gegen... Hypothek und 4% Zinsen zu beleihen.

Erststellige Hypothekengelder werden von den von mir vertretenen bedeutenden auswärtigen Hypothekbanken...

Anzuleihen gesucht

Von promptem Zinszahler werden auf eine Landstelle 6 bis 10000 Mk. auf 1. Nov. 1908 20000 Mk. anzul. Dff. S. 595 Exp. d. Bl.

3000 Mk.

anzuleihen gesucht auf Grundstück mit Haus (ca. 9000 Mark Wert) 1. Nov. d. J. Gelblich beanzt. Dff. S. 629 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schulz. Anzuleihen gesucht zum 1. November gegen beste mündelsichere Landhypotheken 20000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk., 7500 Mk., 5000 Mk. und 4000 Mk. zu 4% Zinsen.

Anzuleihen gesucht erste Hypothek auf größeren Neubau 6 bis 10000 Mk. zum 1. Novbr., später oder früher von veell. Zinszahler. Dff. S. 630 an die Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche

Trockener Lagerraum billigt zu mieten gesucht. Dff. unter S. 608 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. 1. Nov. od. früher Wohnung m. Verbeil. n. Land. S. 625 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. 1. Nov. od. früher Wohnung m. Verbeil. n. Land. S. 625 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. 1. Nov. od. früher Wohnung m. Verbeil. n. Land. S. 625 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. 1. Nov. od. früher Wohnung m. Verbeil. n. Land. S. 625 an die Exp. d. Bl.

Zu verm. 1. Nov. od. früher Wohnung m. Verbeil. n. Land. S. 625 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Zu verm. Untern., 2 St., 1 K., R. u. Zubeh., 180 Mk., besgl. n. H. Obern., 78 Mk., Kriegerstr. 18.

Bäckerei

Mit Einrichtung auf sofort oder später zu vermieten durch Köhler & Behnte.

Zu verm. 1. Nov. e. rhd. Oberwohnung, 2 St., 2 R., Küche, Keller, Boden u. Waschküche, nur an ruhige Bewohner. Zu be- v. 2-4 Uhr nachmittags.

Sofort zu vermieten möbl. Zimmer mit Bett. Auguststraße 2, unten.

R. v. auf Nov. H. rhd. Obern., o. ein. Veri. Deum-Gasse 24.

Unterwogn. Ziegelhoffstr. 10 zu

Novbr. für 450 Mk. zu verm.

Zum 1. Nov. zu verm. H. rhd. Wohnung, voll. für einz. Veri. N. H. Baarenstr. 4, unten.

Stube u. Kam. zu verm. für einen j. Mann. Georgstr. 4, ob.

Die Unterwognung Baarenstr. 33, 2 St., 3 R., mit Zub., ist auf gleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Obernburg. 2 Schlafkammern zu verm. Stedingerstr. 16.

W. möbl. Wohn- u. Schlafz. a. e. j. Mann. Jakobstraße 9.

Rhd. Kontor m. Kabinett ist zum 1. November andern, zu vermieten. Näheres Mottenstr. 19.

Zu verm. 1. Oktober er. eine separ. Unterw. mit Verbst., auch ohne Verbst. an einzelne Dame od. Herrn. Wilhelmstr. 4.

Obernburg. Zu verm. zum 1. Novbr. eine freundl. Oberw. mit Gartenland. Kampstr. 4.

Obernburg. 3. v. sep. Obw., 2 St., 2 R., Bad, a. e. j. Mann. Schillerstr. 13.

Zu verm. e. Unterw. m. 1 Sch. e. Land. Cloppend.-Gasse 2.

Obernburg. Zu verm. eine Arbeiterwohnung (Kirchhoffstr.) mit Stall u. Garten. Näheres Aug. Nage, Stedingerstr. 37.

Zu v. g. möbl. Wohn- u. Schlafz. u. o. ome Kam. Wilstr. 6.

Zu verm. möbl. Stube und Kammer. Nolenstr. 6.

Zu verm. 1. Nov. Obern., 1 St., 2 R., Küche, Bod., Wascht., an ruhige Bewohner. Nr. 170 M. Adorferstr. 32.

Obernburg. Zu verm. eine Unterwogn. n. Stall u. Gartl. Cloppendurgstr. 49.

M. rhd. Oberw. an ruhige Bewohner zu verm. Bürgerstraße 15.

Obernburg. Zu vermieten zum 1. Novbr. eine geräumige Oberw. mit auch eine geräumige Waschküche beigegeben werden kann, würde sich dieselbe auch wohl für einen Handwerker eignen. Land kann nach Belieben beigegeben werden.

Zu verm. rhd. möbl. Wohn- u. Schlafz. Karlstraße 4.

Obernburg. Zu verm. 1. Unterw. n. Baumeisterstr. 2.

Obernburg. 2 St., 3 R. u. Zubeh. Nr. 350 M. H. Untern., 3 R. Näheres Wallstr. 14, ob.

Obernburg. Zu verm. 1. Nov. od. Obern., o. rhd. Stedingerstr. 22.

Verf. halb. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1 o. 2 Herren zu verm. Donnerstagsstr. 17, 2. Et.

Obernburg. Zum 1. Nov. ist die gerade Oberw. n. m. Hause zu verm. Bartholdy, Ulmenstr. 3.

Obernburg. Zu verm. eine Unterw. mit Garten, zum 1. November. Donnerstagsstr. 25, Ecke der Kartstraße. Näheres daselbst unten.

Offene Stellen

Männliche. Für die Gemeinde Raste e suche ich zwei sachkundige, zuverlässige

Musikanten für feste Schweine. Die Abnahme erfolgt regelmäßig alle 8 oder 14 Tage.

Obernburg. Gesucht auf sofort ein junger Hausdiener im Alter von 16-18 Jahren.

Suche für mein Manufaktur- u. Aussteuer-Geschäft einen mit guten Schulkenntnissen versehenen Lehrling.

Heinr. G. Stöver, Oldenburg.

Gesucht für einen größeren landw. Betrieb in der Nähe von Raste e zum Herbst d. J. ein junger Mann gegen Gehalt.

Gesucht ein Knacht von 15-18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann.

Suche zum 1. Novbr. ein tücht. Reisender zum Besuch von Privatlandschaft.

6 tüchtige Erdarbeiter.

Schreibhilfe für einige Nachmittagsstunden in Buchgeschäft.

Kräftiger Laufjunge nach der Schulzeit gesucht.

Jüngerer Arbeiter auf dauernde Stellung gesucht.

Lausburschen von 16-17 Jahren.

Bäckergehilfen auf dauernde Arbeit, gegen hohen Lohn.

Verkauf. Offerten mit Cal. Anpr. bei freier Stat. unter S. 633 an die Exp. d. Bl.

Maurer für feuerfeste Arbeiten sucht Opzelter Pamme, Gasterstr., Seewarden, Holland.

Lehrlings-Gesuch. Sohn ordentlicher Eltern für mein Kolonial-, Karloffel- und Kofeln-Geschäft zum 1. Oktober gesucht von Gustav Napsers in Mondsorf bei Barnten.

Nebenverdienst ohne Risiko. Kommissionsläger in Sigarten etc. mit einem Verdienst von 20 bis 30 Mark bei monatl. Abrechnung u. Rohlung abzugeben.

Afford-Arbeiter beim Tunnelbau in Ostf. Friedrich Schomburg & Co.

Stollham m. für mein

Auktionator, Rechnungsführer- und Bankgeschäft, verbunden mit Rechnungsführung, suche ich zum 1. Oktober einen zuverlässigen und gewandten

Gehilfen, welcher selbständig arbeiten kann. Bewerbungen bitte Zeugnisabschriften und Angaben über Gehaltsansprüche beizufügen.

Franz Harns, Auktionator. Gesucht baldmöglichst ein junger Geselle für meine Brot- u. Feinbäckerei.

Kutscher gegen hohen Lohn.

Lebhafter Schuhmadergeselle auf dauernde Arbeit, hoher Lohn.

Suche zum 1. Okt. für mein Manufaktur-, Kolonial-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft einen tüchtigen, mit guten Kenntnissen versehenen jungen Mann.

Schwei i. Großh. Old. Gesucht per Tischlergeselle. Henke Gramer.

Müller auf sofort. Gläselh. F. D. Vorsäde.

ig. Hausdiener geg. guten Lohn.

Hilfsbed. Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiger Mann u. e. H. S. Hlbers.

Hilfsbed. Gesucht ein kleines, gewandtes Hausmädchen zum 1. November von Frau Mathilde Poyer.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Verkäufer wird für ein lebhaftes, feines Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Oktober d. J. gesucht.

Ein junger, zuverlässiger Arbeiter findet zum 15. August Stellung.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Schriftliche Angebote mit näheren Angaben wollen Reflektanten baldmöglichst einreichen.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Gelehrter, brauchf. tüchtiger Bäckergehelfe für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei mit Kaffeebetrieb.

Zum 1. November e. sauberes,

tüchtiges Hausmädchen, das plätten und nähen kann, für Haushalt von 2 Personen.

1 Mädchen. Nüdens Krankenhaus. Oldenburg. Gesucht auf sofort gegen hohen Lohn.

Wardenham. für die Volksschule Wardenham N. wird zu Okt. d. J. eine

Lehrerin gesucht. Mädelte Wohnung mit Centralheizung und 1050 bis 2250 Mk. Gehalt.

Sucht zum 1. Nov. ein erfahre. Mädchen für Küche und Haus für e. kleinen Oldenburg. Haushalt am Rhein. Freie Dienstl. Lohn 70 Taler. Anmeldegaben bei Fr. W. Thorade, Bismarckstr. 23.

Sucht zum 1. Nov. ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann. Peter Friedr. Ludwig-Hospital.

Sucht auf 1. Mai 1909 ein akkurates und tüchtiges Mädchen für Haus, Garten und Landwirtschaft. Lohn 350 Mk. bei freier Station und Wäsche.

Sucht auf sofort eine Stenographin und Maschinenschreiberin

Sucht zum 1. Oktober d. J. ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und mit der Wäsche beizugehen weiß.

Sucht ein kleines, gewandtes Hausmädchen zum 1. November von Frau Mathilde Poyer.

Sucht zum 1. November ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und mit der Wäsche beizugehen weiß.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. November ein gewandtes Hausmädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Suche für meine Damen

schneiderin zum 15. August oder 1. September eine jüngere Schneiderin bei freier Station.

Sucht zum 1. Novbr. ein im Kochen und häusl. Arbeiten erf. junges Mädchen, nicht unter 20 J., als Stütze b. Fam. Umgeh. und Gehalt.

Sucht zum 1. Novbr. d. J. ein gewandtes junges Mädchen aus guter bürgerlicher Familie für Laden und Haushalt bei Familienanschluss. Gehalt nach Uebereinkunft.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen von 16 bis 17 Jahren. Doehauserstraße 34.

Sucht zum 1. Novbr. ein tücht. Mädchen, das kochen kann und mit der Wäsche beizugehen weiß.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

Sucht zum 1. Novbr. ein gewandtes Mädchen, welches nähen und ausbleichen kann.

# 2. Beilage

## zu Nr. 210 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 31. Juli 1908.

### Handwerkerfragen.

Man schreibt uns aus Hannover: Die kgl. Staatsregierung hat die Magistratsräte der Städte und die Landräte der Kreise auf die Beteiligung an den „Gewellen-“ und „Schiffenprüfungen“ hingewiesen. Nach dem preussische Landesgewerbeamt zu Berlin hat sich entschlossen, verschiedene Landesgewerbeämter zu beauftragen, sich durch Rundreisen über die Durchführung und Ergebnisse der Prüfungen zu unterrichten und an den Minister für Handel und Gewerbe Bericht zu erstatten.

Da häufig die Beobachtung gemacht ist, daß zum Nutzen von Ortskrankenkassen die Bildung von Krankheitskassen erachtet wird, soll von nachstehender Stelle eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet werden, daß das den Innungen gesetzlich zugestandene Recht zur Gründung dieser Kassen nicht durch die Verwaltungsverträge geschnitten werde.

Die Frage der Konkurrenz, die dem Handwerk durch staatliche und städtische Betriebe, durch Gefängnis- und Regierarbeit fortgesetzt gemacht wird, soll in Kürze so weit geklärt werden, daß auf dem nächstjährigen Handwerks- und Gewerbeversammlung dazu eine bestimmte Stellung genommen werden kann. In gleicher Weise sollen die Erfahrungen der Handwerkskammer hinsichtlich der Vergabe von Arbeiten an Handwerkervereinigungen bzw. hinsichtlich des Submissionswesens überhaupt gesammelt und zur Veranlassung auf einem späteren Kammerstage vorbereitet werden.

Zur Frage Fabrik und Handwerk steht die Mehrzahl der deutschen Handwerkskammern auf dem Standpunkt, daß die Grenzen des Handwerks durch die Entscheidungen im Verwaltungsstreitverfahren zu eng gezogen werden, und daß es für die gewerbliche Entwicklung nicht von Vorteil ist, wenn die Beschränkung der Lehrlingszahl und die fortwährende Durchbildung der Lehrlinge infolge der Fabrikgesetzgebung nicht mehr so durchgeführt werden kann.

Das am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Gesetz über den Kleinen Befähigungsnachweis hat in der Handwerkerwelt vielfach den Wunsch nach einer praktischen Umweisung über die Herabhebung und Durchführung des Gesetzes nachgerufen. Dielem Wunsch wird jetzt auf dem diesjährigen Handwerks- und Gewerbeversammlung in Breslau dadurch Rechnung getragen, daß den Innungen und Ausführenden Behörden eingehende Grundzüge über die Auslegung des Gesetzes ausgestellt werden sollen. Es ist daher dringend wünschenswert, daß von anderer Seite mit praktischen Vorschlägen bis nach der Tagung in Breslau zurückgehalten wird.

### Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Bezugsangaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne solche Bezeichnungen sind der Redaktion des Blattes unzulässig.

Odenburg, 31. Juli.

**\* Oberkirchenrat.** Das Geheiß- und Verordnungsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogtums Oldenburg VII. Band 8. Stück, welches enthält: Nr. 18. Bekanntmachung vom 28. Juli 1908, betreffend Umnänderung des Namens der Kirchengemeinde Mens, Nachrichten, ist ausgegeben.

### Die Ceufelsuhr.

Original-Detectiv-Novelle von Paul Luose. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, das ist, soviel ich noch von den Erzählungen behalten habe, eine richtige Teufelsuhr, die auf der Brust eine Scheibe trägt mit den Zahlen von 1 bis 12, wie eine Taschenuhr. Die Arme sind beweglich, innen ist ein Hahnenwerk. Nun wurde das schuldige Weib vor die Figur geführt. Sobald sie eine bestimmte Platte betrat, hob die Figur blitzschnell die Arme und legte die Hände um ihren Hals. Sie war vorher auf die Höhe eingestellt worden. Aber die Hände drückten nicht, wenigstens nicht sehr fest anlagen. Jetzt setzte sich der Zeiger der Uhr in Bewegung. Man hatte der Beurteilten gesagt, daß sie sterben werde, wenn er auf 12 stehe. Und nun kommt Ihr Euch die Todesangst des armen Weibes anmalen. Bei 12 drückten ihr die eisernen Hände die Kehle zu. Zugleich öffnete sich unter ihren Füßen der Boden. So wurde sie langsam in hängender Stellung erwischt, und die Teufelsuhr grünte dazu. Dann ließen die Hände los und der Körper glitt durch einen Schacht, in dem viele Messer steckten. Die Stühle fielen in einen unterirdischen Fluß. Und dieser fließt wirklich noch unter der Karlsburg her; man kann ihn rauschen hören. Beim Kalhoert Zumben tritt er aus einem Felsen heraus und fließt sofort in die Aar. Früher hatte er das Aussehen einer wassergefüllten Röhre; nun ist die Mündung erweitert worden und das Wasser kann noch einen halben Fuß tief. — Sagt, Herr, könnt Ihr das glauben — das mit der Teufelsuhr?“

„Warum nicht? Ich habe in Nürnberg im fünfzigsten Turme die „Eiserne Jungfrau“ gesehen, und das ist ein ganz ähnlicher Apparat. Das Ding muß einen riesigen Wertmesserwert besitzen. Ich danke Euch für Eure Erzählung. Aber nun ist es spät geworden und ich muß mich wirklich nach einem Nachtquartier umsehen. Geht nur, es dunkelt schon. He, Wirt!“

Nach einer Weile erschien eine unwortentlich gekleidete Magd, die, ohne ein Wort zu sprechen, zwei weitere Flaschen Bier auf den Tisch stellte und vor Strade ein Zeitungsbillet hinlegte.

„Wo ist der Wirt?“ fragte dieser ruhig.

Die Magd ging der Türe zu, als habe sie nichts gehört.

„Nun Audud, haben Sie nicht verstanden, was ich sagte?“

„Hä — was soll er?“

„Stimmen soll er, aber in hiesigen plöblich.“

Der Bauer schenkte sich über die Ungebunden seines Bekleidens zu wundern. Freilich, der war ja auch aus der Stadt und verwöhnt. Hier war man anspruchslos.

**\* Postalisches.** Am 28. Juli ist bei der Post-Hilfsstelle in Butteldorf eine Telegraphenanstalt in Verbindung mit einer öffentlichen Fernsprechstelle in Wirkksamkeit getreten. — Am 28. Juli ist bei der Post-Hilfsstelle in Nordermoor eine Telegraphenanstalt in Verbindung mit einer öffentlichen Fernsprechstelle in Wirkksamkeit getreten.

**\* Nothmals Vacanzstellen.** Wie der „Gm.“ erfährt, haben die niederländischen Eisenbahnverwaltungen die Preise für Ferienkarten in diesem Jahre gegen früher um 10 Prozent erhöht. Demnach kostet jetzt eine Ferienkarte von Neuzhang nach Amsterdam, Vrhheim, dem Haag, Rotterdam usw. für die 3. Kl. 2,20 fl. oder 3,67 M., für die 2. Kl. 3,30 oder 5,52 M. Diese Fahrpreise sind in Anbetracht der großen Entfernungen noch immerhin billig zu nennen. Reisende oder Ausflügler, welche das Nachbarland zu bereisen gedenken, machen wir ferner noch auf die in Holland erhältlichen Kilometerkarte aufmerksam, welche sich für Touren ins Land ohne bestimmte Routenvorschriften besonders eignen.

**\* Der Wortschreiber Frh. Madensen,** der bekanntlich eine Professur an der großherzoglichen Kunstschule in Weimar übernommen hat, wird aber darum nicht, wie vielfach vermutet wird, von Worsbode gänzlich fortgehen, sondern einen großen Teil des Jahres dort verbleiben können.

**\* Taufhimmelsbesuch.** Nach Mitteilung der Direktion der Großherzoglichen Taufhimmelsanstalt in Wildeshausen wird am Sonntag, den 9. August d. J., mittags um 12½ Uhr, in der Kirche zu Barrel ein Gottesdienst für die evangelischen Taufstimmten des Herzogtums abgehalten werden. Anwesenheit zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den oldenburgischen Eisenbahnen sind durch Herrn M. Tamm, Oldenburg, Lamberstrasse, zu begehren.

**\* Der Oldenburg Beamtenverein** blüht von Jahr zu Jahr mehr empor. Am Schlusse des vorigen Jahres hatte er schon 988 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 25.513 M., die Rückforderungen 37.842,12 M. An Dividende konnten 4 Prozent verteilt werden. Die Höhe der für Mitglieder geleisteten Dienstleistungen betrug am 1. April 1908 55.000 M. Die Unterstufungsstelle ist von 6970,10 M. auf 6386,52 M. anzuheben. Im letzten Jahre sind Anträge auf Unterstufungen nicht gestellt. Seit dem 1. Januar 1907 ist eine Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung im Verbands deutscher Strafanstaltsbeamten ins Leben getreten. Die Prämie beträgt für jede Versicherung 60 S für 1000 M. Mit 7 größeren Geschäften sind Vereinbarungen auf Preisermäßigungen getroffen, außerdem werden den Mitgliedern noch von 7 anderen Firmen besondere Vergünstigungen gewährt. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet heute abend 8¼ Uhr im „Hotel zum Grafen Anton Günther“ statt.

**S. Sprechtag.** Im Monat August finden seitens der Amtsgerichte im Herzogtum Oldenburg folgende Sprechtage statt: 1. Vom Amtsgericht Oldenburg für die Gemeinde Rastede am 4. August, morgens 9 Uhr im „Raiteder Hof“ beginnend. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen können nur dann gemacht werden, wenn das Amtsgericht rechtzeitig benachrichtigt wird. 2. Vom Amtsgericht Barrel am 13. August für die Gemeinde Neuenburg in Wöhlings Hotel zu Neuenburg. 3. Vom Amtsgericht Westerfeld für die Gemeinde Zwischenahn am 1. August in Meyers Hotel

tel zu Zwischenahn, für die Gemeinde Ahen am 10. August in Bremers Hotel zu Ahen und für die Gemeinde Ederwech am 29. August in Wiggas Gasthof zu Genedt. 4. Vom Amtsgericht Butjadingen am 8. August für die Gemeinde Tolens in Tolens am 10. August für die Gemeinde Weren in Emswarden und am 17. August für die Gemeinde Buhade in Buhade. 5. Vom Amtsgericht Brafe am 27. August für die Gemeinde Berne in Denkers Hotel zu Berne, und vom Amt Esfleth am 6. und 20. August in demselben Lokal ebenfalls für die Gemeinde Berne. 7. Vom Amtsgericht Wildeshausen für die Gemeinden Hüntlofen und Großhufen am 1. August in Schmidt's Gasthof zu Hüntlofen. 8. Vom Amtsgericht Wechta am 6. August für die Gemeinde Dinklage im Lokale des Herrn von Wählde zu Dinklage, am 20. August für die Gemeinde Tamme von 8¼ bis 11¼ Uhr morgens in der Amtsstube zu Tamme und an demselben Tage von 12—12¼ Uhr nachmittags für die Gemeinden Steinfeld und Goldorf im Bahnhof zu Goldorf. 9. Vom Amtsgericht Loppenburg am 8. August für die Gemeinde Garrel in Garrel. 10. Vom Amtsgericht Friede am 1. August für die Gemeinde Barfel am 1. August in Niehaus' Gasthof zu Barfel und für die Gemeinde Stridlingen am 15. August in Kallages Gasthof zu Stridlingen. Die unter 10 genannten Sprechtage beginnen 12½ Uhr nachmittags und sind die zu erledigenden Sachen rechtzeitig vorher anzumelden.

**\* Neuer Rekord des Lohd.** Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd ist am Dienstag nach einer ausgezeichneten Reise wohlbehalten in Neuyork angekommen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit stellte sich auf 23,21 Knoten, die Reisedauer betrug 5 Tage 15 Stunden 23 Minuten. Das ist die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit, die ein deutscher Dampfer jemals erreicht hat; sie reicht an die beste Reise ohnwärts, die der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,58 Knoten gemacht hat, noch nicht heran, übertrifft aber die beste Leistung des Schnelldampfers „Deutschland“ ebenfalls mit 23,5 Seemeilen noch um 0,06 Knoten. Die schnellsten Reisen der übrigen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd westwärts wurden vom Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ im Juli 1906 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,09, vom Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ im September 1902 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,09, vom Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ im Mai 1902 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,81 Knoten zurückgelegt.

**\* Besitzwechsel.** Die hieselbst am Milchbrinksweg, an der Ecke des Dietrichswegs belegene, dem Dienstmagd Gertrud Friedrich Gerdes gehörende Wohnung, groß 0,5387 Hektar, ging durch Kauf in den Besitz des Landmanns u. Wirts Gerdes zu Wierfeld über. Der Kaufpreis beträgt 10.500 Mk. Der Akturist erfolgt am 1. November 1908. Vermittelt wurde der Kauf durch Rechnungsführer Georg Schwarting zu Gerdes.

**Neubauten.** Die Brommstraße, die voriges Jahr fast nur Ackerland war, ist jetzt schon mit vier modernen Neu-

Strade wollte nach der Flasche greifen, die ja doch auf dem Tische stand, und erblühte dabei zufällig eine Notiz des Wirtschens, die ihn sofort festsetzte. Er nahm das Blatt zur Hand und las folgenden:

„Falsches Geld. Seit einiger Zeit sind in hiesiger Gegend falsche Goldstücke im Umlauf. Etwas ein Unzweifel, die meisten fehmachtstücke, hat man schon eingezogen. Jetzt hat das Bureau der Rathverle von Zumben auf diese Weise einen größeren Verlust erlitten, indem es eine ganze Rolle als echt akzeptierte. Die Spuren weisen nach dem Kohlengebiet. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Fälscher zu ertappen. Unsere Polizei entkaltet eine —“

„Friederichs Tätigkeit; natürlich.“

Aber gleich darunter stand eine weitere Nachricht, die das Interesse des Detektivs erregte.

„Die Leistung der Rathverle von Sundern sieht sich herantastet, die Metallstücke immer noch nicht entdeckt sind und sie ein Interesse an der Aufklärung der Sache hat, um sich vor ferneren Verlusten zu schützen, die ausgelegte Belohnung von 500 Mark auf 1000 Mark zu erhöhen. — Man wird sich noch erinnern, daß damals durch Fehlen von Maschinenteilen der Betrieb eine Woche lang teilweise lahmgelegt wurde. In Sundern selbst durch große Erregung, da man bei der Frechheit der Diebe eine Wiederholung fürchtet.“

Strade ließ das Blatt sinken und starrte einige Sekunden zur Decke hinauf. Ihm schien eine Idee gekommen zu sein. Rasch wandte er sich an seinen Begleiter.

„Sagen Sie mal, wo ist hier die nächste Post?“

„D, in Zumben.“

„D, das wird aber nur eine Hilfsstelle sein. Hat die nun ein Telegraph oder auch einen Telegraphenapparat?“

„Ich meine, kann man da auch Depeschen abschicken?“

„D, das kann man schon.“

„Ich habe zu Hause etwas vergessen und möchte rasch depeschieren; ist es noch möglich, eine Depesche dorthin zu schicken?“

„D, diesmal kann es noch geraten. Worin hat der Aufschwan von Rathverle einen Herrn zur Bahn gebracht, und wie ich denke, muß er nachher zurückkommen. Gottfried, der Kutscher, nimmt Ihnen die Depesche für ein Trinkgeld gern mit.“

„Wollen Sie mir das besorgen und sie ihm geben?“

„D, gewiß, ganz gerne.“

Strade öffnete außer Postwertzeichen auch allerlei Formulare einhielt und schrieb eine kurze Drahtnachricht. Das Blatt flackte er wieder in ein Kuvert und verschob dies mit der Adresse der Posthilfsstelle. Eigentlich wäre dies kaum nötig gewesen, denn das Formular zeigte dies dem jedem Uneingeweihten völlig unverständlichen Worte:

„Herrn Friedrich Weis, Steinbofen-Str. Heg 26a Niemann —“

Aber es war mit Sicherheit anzunehmen, daß der Ueberbringer die Depesche lesen und darüber reden würde, und das war überflüssig. Wir wollen aber dem Leser gleich die Bedeutung der Geheimchrift mitteilen, die oben drein recht interessant abgefaßt war. Hier hatte jedes Zeichen außer seiner besonderen Bedeutung auch noch einen Stellenwert, jedes war die Antwort auf eine Frage, die der Reize nach gestellt wurde.

Der Empfänger war ein gewandter junger Mann, ein entlegener Gymnasialist, den Strade im Stillen zu Nachforschungen aller Art verwandte. Gerade weil die Erläuterung einer solchen Hilfschrift, die dem Detektiv oft das Bild ins Garn trieb, ohne daß dieses eine Ahnung davon hatte, völlig unbekannt war, hatte er Erfolge erzielt, die sonst nicht möglich gewesen wären. Jetzt rief die Nachricht den Gehilfen herbei.

Das gab die Art und Weise der Arbeit an, nämlich „Hilfe“. A. bedeutete eine „bürgerliche Sache“, im Gegensatz zum Verdrachen. Zur Hilfe wurde der Gehilfe durch das Zeichen e ermahnt, und g gab an, wie die Ausichten in der Sache standen, nämlich gut. Die 2 sollte andeuten, daß zur Erledigung etwa zwei Tage erforderlich seien. Auch hinsichtlich der Kleidung waren Vorschriften gemacht; be bedeutete an dieser Stelle: „bürgerlich-elegant“. Nun folgte die Angabe des Treffpunktes: Niemand. Der Aufgabeort der Depesche sagte das übrige und die Wirtschaft war überall zu erfragen.

Da kam die Magd zurück.

„Der Wirt ist weg, er kommt wieder, wenn ich nicht.“

„Das ist ja eine schöne Geschichte. Kann ich hier zu Nacht bleiben?“

„Nä.“

„Warum denn nicht? Ich kann doch mein Quartier bezahlen und bin schließlich doch kein Handwerksburche.“

„Wir tun's nicht.“

„Na, dann nicht. Dann muß ich weiter sehen. Hier ist das Geld für's Bier. — Geht Ihr mit zu Schroder? Wist, ich bin Fremder und Ihr seid bekannt, Zureben hilft beim franten Pferd.“

Rasch darauf standen sie wieder vor dem Häuschen. Der Bauer, der hier bekannt war, klopfte mehrfach an, aber es kam keine Antwort. Strade benutzte die unwillkürliche Wartezeit, um sich jede Einzelheit des Gebäudes zu einem bestimmten Zwecke einzuprägen. Schließlich wurde die Tür äoernd geöffnet. Ein hübsches, etwa zwanzigjähriges Mädchen in gefälliger Kleidung erschien und musterte die beiden mit wenig freundlichen Blicken.

„Na, warum macht Ihr denn nicht auf?“ fragte der Bauer, der sich als Bekannter fühlte. „Es gibt was zu vertieren. Der Herr möchte diese Nacht bei Euch unterkommen.“

„Das wird nicht gehen,“ jagte das Mädchen laff.

„Bater ist etwas unwohl.“

hauften versehen und wird es nicht lange dauern, bis diesen Hauften sich noch mehrere anschließen werden. In der Radortstraße läßt Bürgermeister Kürsch sein Geschäftshaus bedeutend vergrößern.

Im Verkehr zwischen Deutschland und Rußland (mit Ausnahme von Finnland, bezüglich dessen ist bei den bestehenden Vorschriften verbleibt) können Pakete vom 1. August ab mit 2 Pfennigen bis 800 M (in Rußland 400 Rubel) beladbar werden. Die Nachnahmepakete im Verkehr mit Rußland müssen frankiert werden, und zwar haben die Absender neben dem Porto für eine gleichartige Sendung ohne Nachnahme eine Nachnahme in Höhe des Porto zu entrichten, die in Deutschland auf 5 M für je 2 M und jeden Teil von 2 M, mindestens 20 M, festgelegt ist. Der Betrag der Nachnahme ist vom Absender in der Richtung des Aufgabebereiches, bei Paketen nach Rußland also in deutscher Reichswährung, anzugeben; die Marksummen sind außer in Zahlen auch in Buchstaben (mit lateinischer Schrift) zu bemerken. Im Falle der Einlösung der Nachnahme wird dem Absender der von ihm angegebene Betrag ohne Abzug durch Postanweisung überandt. Auf den Nachnahme-Postanweisungen sind die Bedingungen zu machen, in welchen Fällen der Absender nicht angängig.

\* Essen i. Oldenb., 30. Juli. Die sogenannten „Handwerkburschen“ werden nach der „M.“ in unserer Gemeinde gerabagt zu einer Plage. So kamen an einem Tage sogar 27 solcher Burschen in ein Haus und bestellten. Dieser Tage wurde in die Volksschule in Wrup eingedrungen. Vorgesertern vormittag wurde wieder zwischen 10 und 12 Uhr bei Generalm. Soltewell in Hartmannshofe eingebrochen. Die Bewohner waren auf dem Tische und hatten das Haus abgeschloffen. Die Diebe erbrachen die Tür und gelangten so in das Haus. Im Hause wurden alle Schränke und Koffer erbrochen. Hierbei sind den Dieben reichlich 70 M bares Geld in die Hände gefallen. S. hatte vor einigen Tagen Vieh verkauft und bewachte das Geld verlossen in einem Koffer auf. Mit großer Gemütsruhe sind die frechen Burschen zu Werke gegangen; denn erst haben sie sich gründlich geträckt und sich in Ciern, Schinken usw. gütlich getan und dann das Weite gesucht. — Vorgesertern kam der Wirt und Kaufmann Böckmann hierseits gerade in dem Augenblick in den Laden, als ein Strohloch eine Hand voll Geld aus der Bodentasse nahm und in die Tasche steckte. Derselbe mußte das Geld wieder abgeben und wurde festgenommen. Es scheint, als ob diese „Gezellen“ hier das Auge des Gesetzes nicht fürchten.

\* Bönning, 29. Juli. Kaufmann Otto Rosemeier erkaufte am hiesigen Bahnhof eine Zementwarenfabrik.

\* Aurich, 29. Juli. Heute befehligt der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, v. Arnim, in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Thiel und des Geheimen Oberregierungsrates Mann, von Oldenburg kommend, die Moorflächen des Kreises. Jedenfalls ist in erster Linie der Besuch der im Auricher Wiesmoor belegenen elektrischen Centrale und der domänenfiskalischen Moorcolonie Marcardmoor.

\* Wallinghausen, 29. Juli. Heute morgen 7 Uhr fand beim Roggenhaufen der Dienstrecht Poppe Gerdes die Leiche eines jungen Mannes, in dem man durch die bei ihm vorgefundenen Ausweisepapiere den feinerzeit wegen seines Examenmangels aus Aurich verurtheilten Lehrer Willh. Hoer aus Sillum erkannte. Sein Vater, Eisenbahnassistent Doer in Osnabrück, ist ebenfalls von dem Ansehen der Leiche seines Sohnes benachrichtigt worden. Erst kürzlich erkundigte sich der tiefschmerzliche Vater nach dem Schicksal seines Sohnes, den er immer noch am Leben hoffte und für den er eine lobnende Anstellung an der

Bahn bereit hatte. Man fand bei dem Toten, von dem wenig mehr als das Stelet übrig geblieben ist, ein Portemonnaie mit 33 M Inhalt, sowie den geladenen Revolver, aus dem ein Schuß abgefeuert war, der Schuß ins Herz des an seiner Lebenskraft verweifelnden unglücklichen jungen Mannes.

S. Wilhelmshaven, 30. Juli. Gestern Abend sind im Hof 2 Schulknaben, Eberster und Sadowsky, ertrunken. Die Eltern wohnen an der Kaiserstraße in Neubremen. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß die Knaben von einer Schute, auf der sie spielten, kopfüber ins Wasser flogen.

### Vermischtes.

Wie hoch reicht ein senkrechter Kanonenschuß? Nach dem internationalen Recht kann ein Staat von seinen Küsten aus auf dem Meere innerhalb einer Uferzone Soheitsrechte ausüben, deren Breite der Tragweite eines Kanonenschusses von der Küste aus entspricht. Die Luftschiffe haben nun die Frage aufgeworfen, ob mit Bezug auf das Luftmeer dieselbe Regel gelten sollte, und in welcher Höhe der Luftschiff wohl dem Soheitsrechte des Landes entzogen wäre, über dem sein Ballon schwebt. Nach Wödebeck kam es, wie der „Lof.-Anz.“ schreibt, als allgemeine Regel betrachtet werden, daß ein Schuß in senkrechter Richtung die Hälfte seiner größten Schußweite erreicht. Da unsere modernen Landgeschütze eine größte Schußweite von 8000 bis 10 000 Metern haben, so würde die Schußhöhe im äußersten Falle 4000 bis 5000 Meter betragen. Vorläufig würde die Artillerie in ihrer Luftsetzung auf die Verteidigung der Soheitsrechte im Luftmeer überhaupt nicht eingerichtet sein, da das Geschützrohr nicht senkrecht gestellt werden kann, außerdem müßte bei einem senkrechten Schuß das Geschö, wenigstens nach der Theorie, genau auf das Geschö wieder zurückfallen, was unangenehme Folgen haben dürfte. Die Schiffs- und Küstengeschütze erreichen eine bedeutend höhere Schußweite, z. B. hat Krupp eine 28-Zentimeterkanone vorgeführt, die eine Schußweite von 202 Kilometern erreichte, und die neuesten Küstkanonen für die Forts von Newport sollen sogar 35 Kilometer weit reichen und man würde mit ihnen über den höchsten Berg der Erde hinüberschießen können. Mit solchen Geschützen würde man in senkrechter Richtung ein Geschö 10 bis 15 Kilometer in die Luft schleudern können.

Das Tafelbuch. Als die Deutschen 1870/71 Paris belagerten, hatten sich verschiedene ihrer Regimenter gar häuslich und gemüthlich eingerichtet in den Villen und Landhäusern der von den Bewohnern verlassenen Vororte. So war auch von den preussischen Gardehusaren eine sehr vornehme kleine Solbaleumwirtschaft etabliert worden. Nur mit der Wäsche harrerte es, die ganze Wäschebestand in einem großen Tafelbuch, das war der Stolz der Herren. Einmal wurde gefürchtlich und dabei vermehrte man das geliebte weisse Tischbuch. Der Diener wurde zur Rede gestellt. Er wurde verlegen und sah fragend den Regiments-Zahlmelster an, der im selben Hause im Quartier lag und die Oberaufsicht über die Küche hatte. Der alte Herr, der besonders darum eingenommen war, den Feldzug mitmachen zu dürfen, als man ihn seiner 60 Jahre wegen in der Garnison Bois-dam zurücklassen wollte, wurde bis unter sein kurzgebrochenes Haar brennend rot; er stand auf und sagte: „Ich habe das Tafelbuch verdrückt, ich werde es sofort holen.“ Als der Zahlmelster das Zimmer verlassen hatte, mußte der Diener beichten. „Ja, der Herr Zahlmelster bemut das Tischbuch jede Nacht als — Bettuch, und als ich vorhin den Tisch decken mußte, war der Herr Zahlmelster noch nicht aufgestanden. Da dachte ich denn, es würde zum Frühstück auch mal ohne Tischbuch gehen!“ — Die Offiziere standen zuerst starr vor

Entsetzen. Als dann aber der alte Herr mit dem Kopfbär mühslich Rinnen unter dem Arme wieder eintrat, wußte das anfängliche Grauen vor der übermächtigen Komit der Situation. Die ganze Gesellschaft brach in ein unbändiges Gelächter aus, und der mobile Veteran stimmte bald in die allgemeine Heiterkeit ein. Fortan speisten die Offiziere der Gardehusaren aber ohne Tafelbuch.

Kampf mit einem Leoparden. Die neueste aus Deutschlandwärdia eingegangene „Swatopmunber Zeitung“ berichtet: Als der Sohn des Farmers Dixon, Heinrich Dixon, in Wüch am Morgen des 12. Juli seine aufgestellten Falken abjuchte, setzte eine von ihnen. Die Spuren deuteten auf einen Leoparden hin, der in der Nacht in das Eßjen geraten sein mußte und mit ihm das Weite gesucht hatte. Begleitet von einem Eingeborenen nahm der junge Mann sofort die Verfolgung auf. Nach reichlich einer Stunde war man dem in die Berge geschlichenen Räuber leider fehl, und bevor der Schütze sein Gewehr wieder zu laden vermochte, war die große Kacke heran. Nur ein rascher Seiten sprung vermochte Rettung zu bringen, dabei glitt der junge Dixon aber aus und stürzte hin. Im Nu hatte sich das Raubtier mit einem Satz auf ihn geworfen, und es entspann sich zwischen Leopard und Mensch ein Kampf auf Leben und Tod. Einmal schloß der vor Schred lange Zeit regungslos daliegebende Eingeborene wieder Mut, er griff das Gewehr, lud es und versuchte, heranzukommen. Dixon selbst gelang es, die Mähnung des Laufs an den Kopf des Leoparden zu bringen. Der Eingeborene sah dies und drückte los. Der Schuß war sofort tödlich. Der junge Dixon hatte bei dem Kampf sehr schwere Verletzungen davongetragen.

Ausschießliche Großfürstliche. Die Schwärmerie russischer Großfürsten für schöne Frauen vom Theater, sei es von der Oper oder der Operette, vom Schauspiel oder Ballet, scheint allmählich in der Geschichte des St. Petersburgers Hofes zu großer Tradition zu werden. Schon Nikolaus I. bildete der ersten französischen Tragödin Rachel — und mancher ihrer modern geniale Kolleginnen. Sein Sohn, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, brachte es fertig, sogar die wenig prächtige vornehme Gesellschaft der russischen Kaufleute dadurch gegen sich aufzubringen, daß er der Bühnenministerin, der er sein Herz geschenkt hatte, genau gegenüber dem Palais, den er mit seiner rechtmäßigen Gemahlin bewohnte, ein Haus einrichtete. Ein anderer Großfürst Nikolaus, Nikolaus Konstantinowitsch, büßte die an Verbrechen streifenden leidenschaftlichen Streiche, die er aus Liebe zu einer amerikanischen Komödiantin beging, fast dreißig Jahren mit der Verbannung. Großfürst Alexei, einst der Höchstdenkbaren der russischen Flotte, lebte fast Jahren in Paris offen mit einer berühmten Sängerin zusammen, und daß der jetzt regierende Zar Nikolaus II. selbst vor seiner Thronbesteigung in den Händen einer sehr hübschen Prima-Vallerina schmachtete, ist für niemand ein Geheimnis. Im tollsten trieb es in Bezug auf Frauen aber wohl der Großfürst Boris Maximilowitsch, der auf dem Kriegsschauplatz im fernsten Ostien gleich mit einem ganzen Sarem von Chorrinnen antrat. Von den Söhnen des Großfürsten Maximilow, dem man einen starken Einfluß auf die Entschlüsse seines kaiserlichen Vaters zuschreibt, galt bisher der jüngste, Großfürst Andrei Maximilowitsch, als der Verlegerteste. Damit ist es nun anscheinend vorbei. Man schreibt aus St. Petersburg, daß der Großfürst, ein sehr stattlich gewandener, gutaussehender, neunundzwanzigjähriger junger Mann, sich den Unwillen seiner Eltern und die Ungnade seines Vaters, des Zaren, dadurch zugezogen hat, daß er in leidenschaftlicher Liebe zu einer Schauspielerin des St. Petersburgers kaiserlichen Theaters erkrankt ist und sie durchaus zu seiner rechtmäßigen Gattin machen will. Die Schauspielerin heißt

„Aber doch nicht schüchtern?“  
„Rein. — Es tut mir leid. Guten Abend!“  
„Fort war sie.“  
„u hübsche Mädchen, die Elfe, aber verdammt stolz.“  
Intratte der Bauer. „Zum Gehn hat sie doch wirklich keinen Grund. Aber sie ist in der Stadt auf der Wähschule gewesen, und jetzt sind wir ihr nicht mehr gut genug.“  
„Ihr habt doch gehört, daß ihr Vater krank ist.“  
„Ach, Unsin! Der und krank! Das war nur eine tolle Ausrede. Heute nachmittag war er noch gesund und jetzt ist er's auch. Glaubt das bloß nicht. Der paßt es nur nicht, daß ihr ins Haus wollt.“  
„Aber warum denn nicht?“  
„Weiß nicht; sie kommt mir in den letzten Tagen so komisch vor. Im, vielleicht hat sie sich in den Fremden verliebt.“

Der scharfsinnige Detektiv hatte längst durchgesehen, daß hier eine kleine Eiferdüssensgehe gespielt wurde, deren Köhler er trug. Vielleicht wäre er ohne Begleitung eher ins Haus gekommen.

„Aber wo wollt ihr nun unterkommen?“  
„Ich marschiere zur Station zurück,“ sagte Strade recht laut, da möglicherweise an der Tür gelauscht wurde. „Das ist das einzig Richtige. Irren könnt ihr Euch auf der Chaussee nicht. Der Abend ist warm und ihr werdet nach dem Marsche gut schlafen.“

Die verlassenen das Häuschen und gleich darauf ging der Bauer der Karlsburg zu, ein reichliches Trinkgeld in der Tasche, während Strade mit elastischen Schritten die Landstraße nach Oldheim einschlug. Er war mit dem Erfolg der kurzen Vernehmung zufrieden. Aber er wanderte nicht lange. Schon nach einer Viertelstunde ließ er sich am Rande des Straßengrabens nieder, wie jemand, der übermüdet ist. Die Dämmerung war vorüber und die Nacht hatte ihre Abendfülle auf die hügelnde Landschaft herabgeschleut. Nichts war mehr zu erkennen. Trotzdem verhartete Strade eine Zeit lang in seiner Stellung, um sich zu überzeugen, daß er wirklich keine zufälligen Zuschauer habe.

„Ich bin allein auf weiter Flur,“ sagte er dann und zog sich in ein Wäldchen zurück, das am Wege lag. Ohne Schwierigkeiten fand er sich im Dunkel zurecht; er mußte sich bei seinem Sinnesge zu orientieren haben. Eine kleine, er zusammenstehende Baumgruppe war sein Ziel. Jetzt blühte in seiner Hand eine elektrische Laterne auf. Bei ihrem Schein machte er sich ein ertägliches Lager zurecht, entnahm seinem Rucksack eine ansehnliche Portion Butterbrot und Fleisch, die er auf dem Bahnhof erkanden hatte, und ließ sich begnügen nieder. Während des Essens überlegte er. Ein fernes Rollen kündigte das Nahen eines Wagens an. Der würde die Besuche mitnehmen.

Dieses Lager im nächtlichen Walde, beleuchtet vom dem kleinen Laternen, hatte etwas Romantisches, etwas, das den Detektiv an seine Jugend und Jugendfreude erinnerte.

Die Kronen der Bäume rauschten wie ein fernes Meer. Die Nacht war lau. Eine feine reich lautlos fluges dahin und am Graben spielten einige Mähwürmchen.

Strade sah auf seine Uhr.  
„Wirklich, es wird Zeit!“  
Er liefte sorgfältig alles ab, was an seiner Kleidung vor heller Farbe war. Der graugrine Anzug konnte bleiben, der hatte eine vortreffliche Schutzfarbe und war mit Mäßigkeit gewäscht worden, wie überhaupt von vornherein jede Kleinigkeit gründlich überlegt war. Seine Touristenhüte wechselte er gegen ein Paar schwarze Segeltuchschuhe aus. Nun zog er noch schwarze Halbhandschuhe und den abenteuerlichsten Teil seiner Bekleidung, eine sadartige Kapuze mit Augenlöchern, an. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß die Kopfhüllung gleichfalls von schwarzer Farbe war. Nachdem er noch verschiedene Gegenstände, darunter auch ein Bund Dietrich, zu sich gesteckt hatte, machte er sich auf den Weg. Alles übrige ließ er liegen und die Laterne als Wegweiser hängen. Ihr Licht war von der Straße aus nicht zu bemerken.

Lauflos Schritte eilte jetzt die schwarze Gestalt über die Straße. Man mußte sehr gute Augen haben, um sie in nächster Nähe wahrzunehmen; vielleicht hätte sie mancher noch nicht bemerkt, wenn er sie schon mit der Hand berühren konnte. Ach, wenn die ehrsamten Bürger von Langenberg diese Mästerade gesehen hätten! Die hätten ihren eigenen Augen nicht getraut, dem so etwas kam nach ihrer Meinung höchstens in Romanen, aber nie in Wirklichkeit vor. Dieser Gedanke bereitete dem Detektiv nicht geringes Vergnügen. Er war überhaupt in vorzüglicher Laune; zwar hatte er derartige Dinge schon sehr oft an entlegenen Plätzen geübt, aber sie noch niemals im Ernstfalle anwenden können. Wenn ihn die Langenberger öfter abends gesehen hätten, wie er als Strohloch oder Handwerksbursche nachts um die Häuser schlich, Räume überstieg, Türen alter Schuppen lautlos öffnete und sogar über die Dächer turmte, und wie der Nachtwächter eine fieberhafte, aber ergoßige Tätigkeit hinterdem entwickelte! Und das alles wenige Stunden später, nachdem er vorher in anständiger Kleidung im Kreise würdiger und angesehener Familienväter und Aeueralter beim Biere gesessen hatte! Es lag etwas in der Natur Strades, in seinen Adern verlief ein Tropfen Abenteuerblut, der ihn unwiderstehlich zu solchen Dingen hingog. Zu seinem großen Glück besaß er aber einen recht nüchternen Verstand, der solchen Exzessen eine scharfe Grenze zog. Deshalb stellte er seinen Abenteuerismus völlig in den Dienst seines Berufes und ordnete ihm den nüchternen Erwägungen und Kombinationen unter, die viel eher zum Ziele führen; bot sich aber einmal Gelegenheiten, sich „loszulassen“, so veräumte sie der Detektiv niemals.

Da sah er schon die erleuchteten Fenster des kleinen Hauses, das ein Geheimnis barg. Er wunderte sich, daß keine beiden Bewohner noch so spät auf waren; spät

wenigstens für ländliche Verhältnisse. Wöllig unhörbar schlich er unter das Fenster. Zum Glück besaß Strade keinen Hund; der hätte das ganze Spiel verdorben. Die Schlagläden waren herabgelassen und hatten keine Spalten oder Hlöcher; zu sehen war nichts. Aber zu hören!  
„Es ist reichlich spät,“ sagte die Stimme des Mädchens. „Sollen wir nicht zur Ruhe gehen? Du hast die ganze vorige Nacht kein Auge geschlossen. Vielleicht bekommst Du noch das Fieber.“ Eine unverständliche Gegenrede folgte. Das Mädchen schien seine Meinung durchgesetzt zu haben, denn nach einigen Minuten verjagte das Licht und die Giebelstener erhellen sich. Aufsehend waren oben zwei Schlafzimmer. Bald wurde es ganz dunkel und das Haus schien im tiefsten Schlafe zu liegen.

Da kam Leben in die finstere Gestalt, die am Rande der Türtreppe kauerte. Jetzt war für ihn die Zeit zum Handeln gekommen. Er hatte schon am Tage bemerkt, daß man, um ins Haus zu bringen, nicht die Haustür zu öffnen brauche; das konnte man bequemer und unauffälliger haben. Neben den Stufen befand sich eine Art Falltür oder Klappe, die einen schrägen Schacht deckte; sie war wohl dazu angebracht, um Herbstfrucht auf leichte Art nach unten zu bringen. Der Deckel war aus Holz und hatte ein einfaches Federhölzchen von der Art, wie es jeder Schlosser mit einem krummen Nagel öffnet. Strade betrachtete es nachdenklich und dachte: „Ein Geheimnis birgt der Keller nicht, oder wenigstens nicht dieser Teil des Kellers. Darin liegt niemand ermordet. Dann würde man ihn ganz anders beschützt oder allermehrstens das Schloß nachgehoben haben. Das ist aber seit Wochen nicht berührt worden. — Also offen!“

Er hatte eine kleine Taschenlampe so mit einem Tuche verhußt, daß sie den Gegenstand matt beleuchtete. Auf Augenblicke ließ er einen scharfen Strahl aufsteigen; er brauchte nicht zu fürchten, daß ihn jemand bemerkte. Nach hatte er das Schloß geöffnet und das Brett gehoben; dann tauchte er vorsichtig unten, was bei der Schwärze und Glätte des Schachtes gar nicht so leicht war. Die Kellerstener waren, wie er von außen gesehen hatte, mit Brettern zugelegt. Da konnte er ruhig Licht machen. Zu sehen war nicht viel: Klaffen, Krüge und altes Gerippel; in einer Ecke lag ein Haufen leimender Kartoffeln. Strade betrachtete ihn genau und fand nichts Verdächtiges. Der Boden bestand aus Steinplatten und die Wände aus schweren Bruchsteinen; hier war nicht gegraben oder gemauert. Also weiter.

Die Tür ließ sich ohne Schwierigkeit öffnen; sie war nur angelehnt. Strade trat auf einen Gang hinaus, den den Keller in zwei ungleiche Hälften teilte; der noch nicht unterirdische Teil war bei weitem der größere. Er lag an der Giebelseite des Hauses, also direkt an der Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein Sirichinska und ist eine pikante Bräunche mit schönem Teint und dunklen, verheißungsvollen Augen. Sie ist, so sagt man, im Besitz von einigen Hunderten von liebevollenden Briefen ihres großfürstlichen Anbeters, und in einigen dieser Briefe trägt der Großfürst ihr — immer dem „on dit“ zufolge — mit klaren Worten Sand und Herz an. Das Seltsame ist, daß Fräulein Sirichinska die Meinung des Großfürsten zwar duldet, sie aber keineswegs erwidert und nicht die mindeste Lust verspürt, seine wegen ihrer Laufbahn als Künstlerin zu entsagen. Immerhin sind die Bewerbungen des Großfürsten um ihre Gunst allmählich zum Petersburger Stadtgespräch geworden. Der Jar, dem man nicht nachsagen kann, daß er mit seinen Verwandten übermäßig viel Glück hat, soll über die Passion seines Cousins höchlich ergrimmt sein und ihm anbefohlen haben, sich auf die Dauer eines Jahres nach — Frankfurt zu begeben, um dort den schönen Teint und die verheißungsvollen Augen seiner Angebeteten zu verhaseln.

**Kirchen-Nachrichten.**

Lambertikirche in Oldenburg.  
Am Sonntag, den 2. August:  
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Missionarprediger Nieten.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann.  
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße 4. (Nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.)

**Garnisonkirche in Oldenburg.**  
Am Sonntag, den 2. August: Kein Gottesdienst.  
Kirche in Osterburg.  
Am Sonntag, den 2. August:  
Gottesdienst um 10 Uhr: Hilfsprediger Bultmann.  
Beichte und Abendmahl um 11 Uhr: Pastor Debe.  
Kirche in Gersten.  
Am Sonntag, den 2. August:  
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst.  
Danach Kinderlehre.  
Kirche zu Ohmstedt.  
Am Sonntag, den 2. August:  
Gottesdienst 9 1/2 Uhr, dann Beichte und Abendmahl.  
Kirche in Ossa.  
Am Sonntag, den 2. August:  
Gottesdienst (9 1/2 Uhr), anschließende Kinderlehre. Pastor Ramsauer.  
**Katholische Kirche.**  
Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 8 Uhr Nachmittagsandacht. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Militärgottesdienst.)  
Werktags: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr.  
Friedenskirche.  
Sonntag, morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst.  
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

**Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.**  
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kinder gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Abends 8 1/2 Uhr: Erbauende Unterhaltung.  
Montag abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
Prediger Wupper.)  
**Ev. Männer- und Jünglingsverein,**  
Mühlenstr. 17, oben.  
Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr: Generalversammlung. Gäste willkommen.

**Geschäftliche Mitteilungen.**  
**Magenschmerzen.**

die durch Verdauungsstörungen hervorgerufen sind, besichtigt man am sichersten durch den Gebrauch eines guten Abführmittels. Als solches hat **Califig** einen Vorrat. Es ist von angenehmem **Califig** Geschmack, milder und doch sicherer Wirkung. „Califig“ ist eine Mischung aus kalkartigem Feinzeig und dem Extrakt verschiedener wohltätig wirkender Pflanzen. Nur in Kapseln erhältlich. Bestäubler: Dr. Plet Olfen. (Special Mod. California Fig Syrup Co. Paris) 19, Rue. Senequoy 20, Lille. Carroy, comp. S.



Verkauf im Jahr 1907 nachweislich über 7 Millionen Flaschen von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, dass „Sidol“ allen andern Putzmitteln vorgezogen wird.  
Fabrik: Siegel & Co., Köln.



**Edt goldene Trauringe**  
in den modernsten Facets u. allen Preislagen. Führe nur noch jugendliche Trauringe, D. N. Patent. Diese Ringe springen nie auf u. lassen sich ohne aufzuknicken in wenigen Minuten enger oder weiter machen.  
**Diedr. Sündermann,**  
Sangestraße 65.

14 Tage zur Probe versenden wir, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Ware zu überzeugen, unser **Silberstahl-Rasiermesser No. 30** fertig zum Gebrauch, mit **Stück No. 1-50**. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 14 Tagen ein- oder das Messer retournierend. Also kein Risiko. **Porto und Versandspesen extra.** Mehr als 1 Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Hauptpreisverteilung m. ca. 4000 Gegenständen gratis und frank.

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik und Versandhaus „Reichsapphon“ in Wald bei Solingen No. 6

**Kunstausstellung Woppswede**

15. April bis 15. Oktober.

Verlangen Sie Prospekte mit Fahrplänen gratis.

**Oldenburg i. Gr.**  
Ein größeres **Ziegeleigrundstück** im **Vippe'schen** steht zu einem billigen **Preise zum Verkauf.** Es werden kapitalkräftige Herren gesucht, die geneigt sind, zusammen mit dem jetzigen Eigentümer unter Vergrößerung des Unternehmens eine G. m. b. H. zu gründen. Rentabilitätsberechnung liegt zur Einsicht bereit. Es bietet sich eine mittelfällig ausgezeichnete Kapitalanlage, auch ist die Beteiligung an der ev. zu gründenden G. m. b. H. sehr zu empfehlen. Näheres bei **Georg Waack, Aukt.**

**Verkauf einer Landstelle**  
Der Landwirt **Herr Seehamp** zu **Süderbrook** beabsichtigt seine dabeiliegende **Landstelle**, groß 29,7622 ha Marschländerreien, zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem Zustande, die Ländereien besser Bonität und in einem Komplex gelegen. Zweiter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf **Dienstag, den 4. August d. J.,** nachm. 4 Uhr, in **Herrn Wirtshaus zu Süderbrook.** Kaufinteressenten laden ein **Fr. Bollers, Auktionator, Altfisch.**  
**Diebstohle.** Frau **Ww. Wittwollen** in **Nittel** beabsichtigt ihren zu **Stellmoor** gelegenen **Placken**, groß 6,7262 ha, belegen unmittelbar am **Wasserwege nach Stehde**, mit beibehaltenem Anteil durch mich zu verkaufen. Vom Grundstück sind bereits ca. 15 Scheffelstreu in bester Kultur und lassen sich die erntbaren Flächen mit leichter Mühe zu besten Weizen- und **Ackerlandreien** herstellen, daher bestens geeignet zur Anlage einer **Stelle** oder 2 kleineren Stellen. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden. **G. Weis, Auktionator.**  
**Tränen**  
Könnte ich vergessen, daß ich nicht längst meine **Ruchem aus „Frigga“**, fertiger **Ruchemasse** mit G. gebaden habe, v. Pat. 66 94. Zu haben in **Oldenburg bei Weigert Nachf.** (Ans. Ernst Rodt Langestr. 32.

**Neustadt b. Strödenhausen.**  
Zu meiner am **Dienstag, den 4. August d. J.,** stattfindenden **Auktion** lade ich alle Verwandten, Freunde, Gönner und Bekannte hiernit freundlichst ein.  
**H. H. Hülsebusch.**  
Seeefeld. Der Landwirt **H. H. Hülsebusch** zu **Neustadt bei Strödenhausen** läßt wegen Brandunglücks an

**Dienstag, den 4. August d. J.,** nachm. 1 Uhr anfd., in und bei **E. Danneberg's** Hause zu **Neustadt** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:  
8 **tiefe u. belegte Milch-Kühe**,  
2 **Rindquenen**,  
3 **belegte Luenen**,  
5 **Rindochsen**,  
6 **Kuhinder**,  
1 **Kalbsterier**,  
13 **Kuh- u. Ochstälber**,  
7 **größere Ferkel**,  
5 **Schafe mit Lämmern**,  
20 **Hühner**,  
ferner:  
8 **Alder Roggen**,  
3 **„ Hafer**,  
1 **Kartoffeln**,  
7 **Hämme Ettgrün und Nachgras**,  
**Nachgras einer Weide** von 10 Juch bei **Develgüne** am neuen Landwege belegen, vorher zu belegen.  
Ferner kommt als zugebracht die **sechsjähr. Eins, „Silber 2“** mit **Penghüllen** vom **Gisbert**, nieder belegt vom **Gisbert**, mit zum Verkauf.  
Kaufinteressenten laden freundlichst ein

**H. von Nethen,**  
Auktionator.

**Verkauf von Hafer.**  
In der staatlichen Obstanlage auf der **Hammheide** sollen am **Donnerstag, den 6. August,** nachmittags 3 1/2 Uhr, ca. 3 1/2 Hektar sehr gut stehender **Hafer** an Ort und Stelle in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend verkauft werden.  
**Verwaltung des Landeskulturfonds.**  
Zu verk. gut erh. **Konzern**, 20 A. Lindenstr. 29.

**Verkauf einer Landstelle**  
mit **Gastwirtschaft u. Handlung in Kirchhatten.**  
Gastwirt **Gebr. Aunk** dabeilist will wegen anderweitigen Ankaufs seine in Kirchhatten belegene **Landstelle** mit **Antritt zum 1. Mai 1909**, **Ackerland** nach **Albernte**, öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen.  
Die **Belegung** besteht aus:  
1. dem vor mehreren Jahren neu erbauten geräumigen **Wohnhause** nebst großen **Stallgebäuden**, **Lärcheune** und **Wagenremise** und dem am **Kirchhof** gelegenen **Obstgarten**, wobei bemerkt wird, daß im **Wohnhause**, belegen im **Mittelpunkt** des **Dorfes**, direkt an der **Oldenburg-Weidesehauer Chaussee**, unmittelbar bei der **Kirche**, seit Jahren **Gastwirtschaft** und **Konsumwaren-Handlung** mit bestem **Erfolge** betrieben wird, auch **liebe sich** noch **Bäckerei** dort einrichten, mit vorzuziehlich gutem **Abzuge**, da nur eine im **Dorf** beim, in der ganzen **Gemeinde** vorhanden;  
2. **Ländereien**:  
a) **Schmidland, Ackerland**, groß 6,1310 Hektar (73 **Ed. S.**);  
b) **Ackerweide** an der **Chaussee** **Balten - Sandhagen**, 2,6129 Hektar (31 **Ed. S.**), auch beste **Waulage**;  
c) **Deerskamp, Garten**, groß 0,4359 Hekt. (ca. 5 **Ed. S.**);  
d) **Schmidland** am **Hirtrumer Wee**, Ackerland, groß 2,8991 Hektar (34 **Ed. S.**);  
e) **Doblenkamp, Ackerland**, groß 1,2507 Hektar (15 **Ed. S.**);  
f) 3 **Weiden**, in **Dorterbüding** sämtl. direkt an der **Chaussee**, groß 4 Juch, 3 Juch u. 2 Juch;  
g) **Torfmoor** in **Esterfremoor**, h. **E. Barberer** belegen.  
Die **Ländereien** sind fast sämtlich **erster Bonität**.  
Die **Belegung** kommt im **Ganzen** und **auch** **früher** zum **Aufsch**, auf **Wunsch** kann dem **Wohnhause** mit **Gastwirtschaft** und **Baden** nebst **Garten** beim **Hause** **Alder** und **Wiesenland** nach **Belieben** beigegeben werden.  
2. **Verkaufstermin** ist angesetzt auf

**Montag, 10. August d. J.**  
nachm. **pünktlich 5 Uhr**, in **Verkaufers** **Wirtshaus** und wird bei **hinzurechnendem** **Gebote** der **Zuschlag** erteilt.  
**H. Witten, Auktionator.**  
**Wahnbek.**  
15 Stück gebrauchte **Fahrräder**, gründlich nachgesehen u. teils mit neuem **Gummi**, sehr **bilfig**.  
**Johann Friedrich Hillje.**  
Eine **Partie** gebrauchte, gut erhaltene **Wellblechtafeln** offeriert **billigt**.  
**H. F. Wallheimer, Oldenburg,** **Neuhöher Damm 22.**  
Gehr. **Tadshund** zu verkaufen. **Roth, Altilale Lauerstr. 20**

**H. Harms**  
Bau- u. Maschinenschlosserei  
Oldenburg i. Gr., Nelkenstr. 24.  
Lieferung und Reparatur sämtlicher maschineller Anlagen.  
Einrichtung von Centralheizungen.

**Oberurseler Sauggas-Motore**  
sind **billigste Betriebskraft.**  
ca. 1/4 bis 1 1/2 Pfennige pro Pferdekraft und Stunde.  
**Motorenfabrik Oberursel A.-G.**  
Berlin W. 8, Friedrichstraße 69.  
Vertreter: Dipl.-Ingenieur **Heinrich Ahrens,** Bremen, Sögestr. 56.

**Streichfertige Oelfarben,**  
**Fußbodenlackfarbe, kg 1.50 u. 2 Mk.**  
Alle Sorten **Lacke** und **Pinself**,  
Weißöl, **Fußbodenöl**, reich trocknende **Fußbodenfarbe**, ge-  
lochtes **Keinöl**, **Terpentinöl**, **Siccativ**, alle Sorten **trockene**  
**Farben**, sowie sämtliche **Maler-Bedarfsartikel**  
in **aneinander** bester **Ware** empfiehlt

**Ernst Klostermann**  
Eisenstraße 14.  
Spezialgeschäft in **Farben**, **Lacken** und **Malerutensilien.**  
**Kohlen, Rots, Briketts**  
empfehlen zu **Sommerpreisen**  
**Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28b.**

**Hafer = Auktion**  
in **Westerholtsfelde.**  
Kaufinteressenten laden ein  
**Fr. Bollers, Auktionator, Altfisch.**  
**Freitag, 7. Aug.,** nachm. 3 Uhr,  
werde ich auf **gepöschelten** **Ländereien** am **Zindelsdoope**wege:  
60 **Ed.-S. besten Hafer**,  
Welcher **Originalsaat**,  
in **Abteilungen** auf **Zahlungs-**  
frist verkaufen.  
Versammlung in **Kolleis Gast-**  
**hanse.** Am **3. Regen.**  
Wir haben zwei an der **Fried-**  
**richstraße** belegene, **12 Wtr.**  
**breite** und **80 Wtr. tiefe**  
**Bauplätze**  
zu verkaufen.  
**Ans. Meyer u. Diekmann.**  
**Wahnbek.**  
Habe 8 Stück auf dem **Trans-**  
**port** leicht beschädigte  
**Damenräder**  
billig abzugeben.  
**Johann Friedrich Hillje.**  
Der **Heiser** abends **20 Wtr.**  
Dienstr. u. S. 601  
fr. **Wild.** an die **Exp. b. Bl.**

**Freitag, 7. Aug.,** nachm. 3 Uhr,  
werde ich auf **gepöschelten** **Ländereien** am **Zindelsdoope**wege:  
60 **Ed.-S. besten Hafer**,  
Welcher **Originalsaat**,  
in **Abteilungen** auf **Zahlungs-**  
frist verkaufen.  
Versammlung in **Kolleis Gast-**  
**hanse.** Am **3. Regen.**  
Wir haben zwei an der **Fried-**  
**richstraße** belegene, **12 Wtr.**  
**breite** und **80 Wtr. tiefe**  
**Bauplätze**  
zu verkaufen.  
**Ans. Meyer u. Diekmann.**  
**Wahnbek.**  
Habe 8 Stück auf dem **Trans-**  
**port** leicht beschädigte  
**Damenräder**  
billig abzugeben.  
**Johann Friedrich Hillje.**  
Der **Heiser** abends **20 Wtr.**  
Dienstr. u. S. 601  
fr. **Wild.** an die **Exp. b. Bl.**

# Süddoldenburgisch. Pferdezüchterverband

Die diesjährige

## Weidenprämierung

findet im 1. Bezirk (Wardenburg, Satten) und im 2. Bezirk (Wardenburg, Südb.) statt. Mitglieder des Südb. Verbandes, die gute alte oder neue, noch nicht prämierte Weiden von mindestens 2 ha Größe besitzen, wollen sich bis zum 5. August d. Js. beim unterzeichneten Vorstand oder beim Schriftführer **Averdam, Eintracht** bei Wehta, melden.

Daren, 1908 Juli 21.

Der Vorstand v. Frydag.

## Gratis-Marken-Tag.

Sonnabend, den 1. August:

# 10 Rabattmarken

doppelte Bons auf Gratisbeigaben.

Kaffee-Gross-Rösterei

# C. Retelsdorf

jetzt Langestraße 75

im Hause des Herrn Georg Stöver.

## Moorriemer

# Automobil-Gesellschaft,

a. G. m. b. H.

Sonntag, den 2. August, werden beide Omnibusse 2 Uhr nachm. von Oldenburg abfahren. 8 1/2 Uhr nachm. ab Neuenbrot nach Glashaus zum Zuerich. Rückfahrt 7 1/2, und 11 Uhr abends: ersterer durch Moorriem nach Oldenburg, letzterer bis Neuenbrot.

Oldenburg, den 27. Juli 1908. Wegen Gleisumbauten können von Freitag, den 31. Juli, an bis auf weiter keine Wagen in das sogenannte Kogelais vor der Donnerschweerstraße zum Ent- oder Beladen gestellt werden.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

## Gemeinde Wardenburg.

Die zur Herstellung des Chauffeeförpers zwischen den 3 neuen Brücken in Mirap erforderliche

## Erdbarbeit

ist am Dienstag, 4. August, nachm. 7 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestens dreimal vergeben worden. Der Gemeindevorstand. Lannemann.

Grabsfeld. Der Landwirt Ernst Grashorn zu Seelederaußen-deich läßt am

## Freitag,

den 14. August d. Js., nachm. 6 1/2 Uhr, in Ww. Pundt's Gasthause zu Seelederaußen-deich folgende

## Röterei

mit etwa 7 1/2 Büch sehr ertragreichen Ländereien und einer Torfgräberei auf 2 Jahre mit Eintritt zu Mai 1. J. meistbietend verpachten. Ewändige Arbeit wird nicht verlangt. Beschäftigter ladet freundlich ein

H. von Nethen, Auktionator.

Fortzugs-, beschlitzigemein vor drei Jahr. erb. Einmiltienhans, entz. 2 St., 2 K., K., Waage, m. Zitt. u. Stall, nebst gr. Obst- u. Gemüsegart. 1. Ort. resp. 1. Nov. zu vl. B. Schulz, Scheibenberg 84.



VOR DEM SCHIMMEL schützen Sie Ihr eingemachtes Obst, die Gemüse etc. am besten mit **Dr. Grato's Salicyl.**

Per Päckchen 10 Pfg. mit Prämienbonn überall zu haben. Alleinige Fabrikanten: **Stratmann & Meyer BIELEFELD.** Rezepte gratis und franko!

Lager u. Anfertigung von Schnüren, Quasten, Wäffeln, Peisgen und Kränzen, zu Wäffeln, Gardinen, Kinnbändern u. Kleibern in Wolle u. Seide. Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Hallerstede, Fotamentier 31. Auzwischstr. Auzwischstr. 31.**

## Bad Zwischenahn Café Germania

Neueröffnetes erstklassiges Lokal Besitzer **G. B. Abraham.** - 15 Minuten vom Bahnhof. - Ueber Kapellen am Fußweg nach Treibbergen. - Telefon 53. -

Die Ankunftskasse der Wohlfahrtsvereinnigung, Mollathstraße 22, ist an allen Wochentagen von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

**Roh-Baseline,** bestes Mittel, um das Leder weich und wasserfest zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape, Langestr.**

**Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen,** Julius-Mollen-Platz 1. Diensta. u. Freitag von 4-6. Wäscherinnen, Stundentfrauen, Schneidertanten u. m. werden unentgeltlich Stellen nachgewiesen. Verkauf von Senden, Soden u. Strümpfen, die Ausgabe und Annahme von Näh- und Strickarbeit jeglicher Art.

Stilgerechte laubere Kunstschmiedearbeiten. Eisenkonstruktionen. **Moderne Baubeschläge.** W. M. Busse Kunst- u. Bau-Schlosserei, Oldenburg, G. Fernspr. 412.

**Cognac der Deutschen Cognac Compagnie** Löwenwärfel & Co. Commandit-Gesellschaft zu Köln. \* MK. 2, \* MK. 2,50 MK. 3, \* MK. 3,50 pr. 1/2 Literflasche käuflich in: In **Osternburg** bei Georg Hoos. In **Oldenburg** bei Hans Wempe, J. Frerichs & Sohn, Joh. Voss. Aerztlich empfohlen.

H. ger. Speck, 75 Pf. harte Blockwurst, 70 " Gerelatowurst, 60 " ger. Schweinshöpfe, 40 " H. P. Pommernmalz, 70 " Zalg u. Wurstmalz, 50 " prima Schinken u. feine Wurstwaren empfiehlt **A. Harlows, Weststr. 30**

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda** garantiert chlorfrei gibt halt blendend weiße Wäsche

Johannisbeeren, Rfd. 10 3 Hildebusch, Johannisstr. 2. Fernsprecher 477.

Schwache **Männer** sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort "Fortisim" nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Garantiert unschädlich. Nähere Auskunft gratis. **K. Schünemann, Berlin 151, Friedrichstr. 5.**

**Rastede.** Bestellungen auf **Thomasmehl** zur Lieferung von jetzt bis Ende Sept. d. Js. werden raschmöglichst erteilt. **Landw. Konsum-Verein.**

**Ph. Greve-Stirnberg's „Alter Schwede“ Bester MAGENLIKÖR! Gegründet 1859.**



**Frauen!** laßt, b. „periodischen Störungen“, beschwerden etc. nur das garantierte, echte japanische Pulver. Es ist in seiner Wirkung vorzuzugl. u. frei von schädlichen Bestandteilen. Viele Anerkennungen. Frau S. in B. schreibt: „Dank, dank! Ihr Pulver. Wirkung ausgezeichnet. Send. Sie mein. freubreit ebenfalls e. Preis nur 1/2 B. - Nicht. vommt. Versand. **Freig. Linzer, Berlin-Bankow 118** Zu vert. große Badewanne u. Kl. Schrank. Weststr. 16.

**Zahnwehtod,** indisches Rezept, sicher wirkend. **G. Hiegebad.** Hgh. Bettstelle, 2 Wäschische, Schlabenanne, gr. Kiste etc. billig zu vert. Nachgutr. i. d. Exp. d. Bl.

**Wesloy, „Zum drögen Hafen.“** Sonntag, den 16. August: **Vogelschießen, Gartenkonzert u. Ball,** wozu trdl. einladet **G. Hücker**

Stapel. Zu vert. 4000 Pfund **Dachstroh.** D. Haverkamp. **Alte Oldenburger Briefmarken,** Gold- und Silbermünzen laßt **K. Lambrecht, Staufstr. 22.**

**Alt- und Verkauf** von gut erhaltenen Herren-, Damen- und Kindergarderoben. **Fran Müller, Wirtl. Damm 10.**

**Kriegerverein Nadorf.** Am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr: **Bersammlung** beim Kam. Hermann Hüger (Weizens Etablissement). Der Vorstand.

**Hahn.** **Turn-Verein „Einigkeit“** Am Sonntag, den 2. August: **11. Stiftungsfest** Programm: Nachm. 6 Uhr: **Bismarck.** Abends 7 Uhr: **Ans. Des Balles.** 10 Uhr: **Gantzenen.** Hierzu laden ergebenst ein **J. Schlang.** Der Vorstand.

**Hahn.** Am Sonntag, den 2., und Montag, den 3. August: **Großes Preisfesteln.** Anfang an beiden Tagen nachm. 3 Uhr. 1. Preis garantiert 25 Mark. Hierzu laden ergebenst ein **J. Schlang.**

**Radfahrerverein Huntlosen.** Am Sonntag, den 9. August: **Stiftungsfest** im Vereinslokal (J. Schmidt). Um 4 Uhr: **Anfang der Rennen.** Nachdem: **Kochsafari** durch den Ort. 7 Uhr: **Beginn des Balles.** Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

**Kriegerverein Wiefelstede.** Am Sonntag, den 2. August, nachm. 5 Uhr: **Bersammlung** beim Kam. Fr. Dammeyer hier. Tagesordnung wird alsdann bekannt gegeben. Vollständiges Erscheinen erbeten. **Der Vorstand.**

**Beckhausen.** Sonntag, den 9. August: **Schluß-Ball** des **Kinderservicis.** Anfang 7 Uhr. Nachdem:

**Ball f. Erwachsene.** Hierzu laden freundlich ein **G. Behrens, Fr. Kap.**

**Krieger-Verein Oldenburg im Osten der Landgen.** Am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr: **Bersammlung** im Vereinslokal. Nach Erledigung des offiziellen Zeils: **Kommes mit Freizeiter.** Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Loge Gidhorrst 113, Eversten.** Am Sonntag, den 2. August: **Ball** im Lokale des Herrn Folge: Eversten. Anfang 5 Uhr. Es ladet freundl. ein **Der Vorstand.**

**Ball** im Lokale des Gastwirts **Heim. Schmidt** hier, **Wohlfahrts**, wozu freundlichst einladet **S. Schmidt u. Der Vorstand.**

**Kriegerverein d. Landg. Oldbg.** Sonntag, den 2. Aug., abends 7 Uhr: **Bersammlung** im Vereinslokal „Odeon“.

**Rastede.** Hof von Oldenburg. Am Sonntag, den 2. August: **Ball.** Langabonnement 1 Mt. Es ladet freundlichst ein **Georg Hüker.**

**Hahn. Hahner Hof.** Am Sonntag, den 2. August: **Kleiner Ball.** Anfang 4 Uhr. Hierzu laden trdl. ein **Joh. Behrens.**

**Rastede.** **Rasteder Hof.** Sonntag, den 2. August: **Ball** wozu freundlichst einladet **Ang. Brüggemann.**

**Petersfehn. Klub „Heiterkeit“.** Am Sonntag, den 2. Aug.: **Ball** im Lokale des Gastwirts **Heim. Schmidt** hier, **Wohlfahrts**, wozu freundlichst einladet **S. Schmidt u. Der Vorstand.**

**Mittel b. Wiefelstede. BALL,** wozu freundlichst einladet **Joh. Schlang.**

**Etzhorn. Krog.** Sonntag, den 2. d. Mt.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **F. Stührnberg.**

**Regelklub „Unter uns“.** Am Sonntag, den 2. Aug.: **Ball** bei **D. Rathjen** („Zum schiefen Stiefel“). Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Neusüdennde.** Am Sonntag, den 2., Montag, den 3., u. Dienstag, den 4. August: **Preisfesteln.** Aus Geldpreise. Anfang nachm. 3 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein **J. Warnken.**

**Friedrichsfehn.** Am Sonntag, den 2. August: **Großes Vogelschießen** Garten-Konzert und **Ball.** Hierzu laden freundlichst ein **Wilh. Adolgieher.** NB. Anfang des Schießens 1 Uhr.